

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Freile-
itung Nr. 4. Bei Zwangsveröffentlichung oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher-
n DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 15. Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 293

Montag, den 19. Dezember 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Das Ergebnis der Saarwahlen

CDU und SPS gleich stark

Deutsche Parteien errangen nicht die Dreiviertel-Mehrheit

Saarbrücken. (Korr.) Bei den gestrigen Saarwahlen liefen die CDU und die Demokratische Partei Saar des Dr. Schneider Brust an Brust. Nach einem vorläufigen Ergebnis vereinigte die CDU 24,6 Prozent, die DSP 24,3 Prozent der Stimmen auf sich. Die Wahlbeteiligung betrug rund 90 Prozent. Die Dreiviertelmehrheit erreichten die deutschen Parteien nicht.

Nach dem Zwischenergebnis errangen die CDU 117 797 Stimmen, die CVP Hoffmanns 98 163, die Demokratische Partei Schneiders 101 310, Kommunistische Partei 31 309, Sozialdemokratische Partei Saar 28 445 und die SPD 68 303 Stimmen.

Frostwetter begünstigte Wahl

Die Wahlbeteiligung war in den Vormittagsstunden wegen des unfreundlichen Wetters recht schlecht. Nach dem Kirchgang und vor allem am Nachmittag, als Frostwetter einsetzte, strömten die Saarländer in die Wahllokale. In den Frühgottesdiensten verlasen die katholischen Pfarrer von den Kanzeln ein Hirtenwort der Bischöfe von Trier und Speyer, in dem gesagt wurde: „Erfüllt alle eure Wahlpflicht, wählt christlich!“

Der Wahlkampf ging in erster Linie zwischen den deutschen Heimatbund-Parteien CDU, DPS (Demokratische Partei Saar) und SPD auf der einen Seite und der CVP (Christlichen Volkspartei) Hoffmanns und der SPS (Sozialdemokratische Partei Saar) auf der anderen. Die CVP Hoffmanns und die SPS waren früher die eifrigsten Verfechter des Saarstatus. Der Not gehorchend, bekannten sie sich aber vor der Wahl schließlich auch für einen Anschluß der Saar an Deutschland.

Einzelergebnisse

Kreisstadt Homburg. CDU 3145, CVP 2984, DPS 3553, KP 796, SPS 772, SPD 3181.
Stadt St. Ingbert. CDU 3163, CVP 4950, DPS 3405, KP 1064, SPS 883, SPD 2041.

Rente in Vertriebenensiedlung

Bonn. (dpa) Bauern, die ihr Land der Vertriebenensiedlung zur Verfügung stellen, sollen in Zukunft an Stelle des bisher üblichen Kaufpreises einen Rentenvertrag erhalten, der neben einer Rente auf Lebenszeit auch Naturalleistungen und Wohnrecht zusehrt. Bundesvertriebenensminister Oberländer und die Sachverständigen der ländlichen Siedlung haben entsprechende Maßnahmen bereits erörtert.

Abschied von Otto Braun

Trauerfeier in Lugano — Asche im Lago Maggiore ausgeschüttet

Lugano. (Korr.) Vertreter der Bundesregierung, der SPD und des DGB sowie ein großer Freundeskreis nahmen am Sonnabend in Lugano Abschied von dem früheren preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun, der am Donnerstag in Locarno im Alter von 83 Jahren gestorben ist.

Berge von Kränzen umrahmten den in der Friedhofskapelle von Lugano aufgestellten Sarg. Der Kranz der Bundesregierung trug die Widmung: „Konrad Adenauer als Ausdruck der Verbundenheit mit einem aufrechten Demokraten“. Auch zahlreiche frühere Kampfgefährten Brauns hatten Kränze gespendet. So der bayerische Ministerpräsident Hoegner und der NRW-Ministerpräsident Arnold.

Im Namen der alten Weggenossen des Verstorbenen würdigte der Präsident des Hamburger Rechnungshofes, Dr. Weichmann, die Persönlichkeit und die Verdienste Otto Brauns. Weichmann sagte,

Braun sei ein großer Preuße und ein großer Deutscher gewesen, dessen geschichtliches Wirken in der deutschen Politik vielleicht erst die Nachwelt voll würdigen könne. Als Vertreter der Bundesregierung rief der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Holzapfel, dem Toten ein letztes Lebewohl zu. Im Namen des SPD-Bundesvorstandes und des DGB würdigte der baden-württembergische Landesminister Ulrich des politischen Wirken Otto Brauns.

Auf ausdrücklichen Wunsch Otto Brauns wird seine Asche im Lago Maggiore ausgeschüttet werden.

Kriegsverurteilte der DDR übergeben

Transport in Frankfurt/Oder eingetroffen — Von Vopo an unbekannten Ort gebracht

Berlin. (dpa) Zum erstenmal traf am Sonnabend in Frankfurt (Oder) ein Transport mit sogenannten „Schwerkriegsverbrechern“ aus der Sowjetunion ein, dem 269 Mann angehören. Der Transport wurde von den Behörden der Sowjetzone übernommen. Wohin die Angehörigen dieses Transports von der Volkspolizei gebracht wurden, ist unbekannt.

Der einzige Überlebende der Delegation, die Anfang Mai 1945 mit dem sowjetischen Marschall Tschuikow die Verhandlungen über die Kapitulation Berlins führte, ist der jetzt 48 Jahre alte Oberst a. D. Theodorich von Dufving, der mit einem Heimkehrertransport in Friedland eintraf. Er war am 1. Mai 1945 mit dem letzten Chef des Generalstabes, General Krebs, über die sowjetischen Linien nach Südberlin gefahren und nahm dort von Tschuikow die Bedingungen für die Kapitulation entgegen. Über die Verhandlungen berichtete Dufving, sie seien in durchaus konziliantem Ton geführt worden, wobei Tschuikow versprochen habe, die bedingungslose Kapitulation als ehrenvoll anzuerkennen.

Nach dem Selbstmord von General Krebs schloß Dufving als alleiniger Beauftragter die Verhandlungen ab. Am 9. Mai wurde er mit dem letzten Verteidiger Berlins, Weidling, in einem Sonderflugzeug der Roten Armee nach Moskau gebracht und später zu 25 Jahren Haft verurteilt. Die längste Zeit seiner Gefangenschaft verbrachte er im Eismeerlager Workuta.

Deutsche Familien zurück

Auf dem Bahnhof Frankfurt (Oder) ist am gestrigen Sonntag ein großer Transport deutscher Familien eingetroffen, die längere Zeit in der Sowjetunion gelebt haben und auf eigenen Wunsch nach Deutschland zurückkehrten. Ein Teil der jetzt zurückgekehrten Fa-



GOLDENER SONNTAG IN HAMM „DRAMATISCH“

In Hamm wurde gestern die Polizei bemüht, einen Beschluß des Rates der Stadt durchzuführen, die Geschäfte am Goldenen Sonntag nur dann zu öffnen, wenn auch die Nachbarstadt Dortmund die Geschäfte öffnete. Der Einzelhandelsverband hatte, entgegen diesem Beschluß, seine Mitglieder aufgefordert, die Geschäfte in der üblichen Zeit offenzuhalten. Bei Öffnung der Geschäfte standen jedoch Polizeibeamte vor allen Hammer Geschäften, um die Anordnung des Rates der Stadt durchzusetzen.

„Keine Rückgliederung der Saar verlangt“

Brentano über die Verhandlungen mit Außenminister Pinay

Paris. (Korr.) „Die Rückgliederung des Saargebietes wurde weder von Frankreich angeboten noch von uns verlangt“, erklärte Bundesaußenminister von Brentano am Sonnabendmittag in Paris. Der Meinungsaustausch mit dem französischen Außenminister Pinay habe sich auf die gesamten deutsch-französischen Beziehungen erstreckt, „in denen das Saarproblem das Kernstück ist“.

Brentano stellte fest, das Saarproblem müsse zwischen Frankreich und Deutschland unter Berücksichtigung der Wünsche der Saarbevölkerung und bei Inanspruchnahme des Rates und der Unterstützung der neuen Saarregierung geregelt werden. Diese Regelung werde den Rechten und Ansprüchen Frankreichs voll Rechnung tragen.

Brentano betonte dann: Ich fahre von der NATO-Konferenz mit der beruhigenden Feststellung nach Hause, daß sich die NATO-Mächte die deutsche Politik zu eigen gemacht haben. Die NATO-Mächte haben noch einmal eindeutig Bonn als

die einzige legitime deutsche Regierung anerkannt. Sie haben gleichzeitig ausdrücklich festgestellt, daß die Sicherheit Berlins ein wesentlicher Bestandteil des Weltfriedens ist.

Brentano äußerte die Hoffnung, daß die Herstellung diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetunion dazu beitragen werde, in der Sowjetunion falsche Vorstellungen über die Bundesrepublik zu beseitigen. Die Kontakte zwischen Bonn und Moskau würden aber nur in beständiger Fühlungnahme zwischen den drei Westmächten stattfinden, bei denen ebenso wie bei der Sowjetunion die letzte Verantwortung für das Zustandekommen der deutschen Wiedervereinigung bleibe.

London „bearbeitet“ Jordanien

Amman. (Reuter) Die britisch-jordanischen Verhandlungen über den Beitritt Jordaniens zum Bagdadpakt sollen „zum gegebenen Zeitpunkt“ wieder aufgenommen werden. Der Generalstab des Britischen Empire, Templer, hatte kürzlich in Amman den Beitritt des Königreiches Jordanien zum Bagdadpakt vorgeschlagen und zugleich die Bereitschaft Großbritanniens übermitteln, Jordanien Waffen und Flugzeuge zu liefern.

Brentano in Rom

Bundesaußenminister von Brentano verbringt seinen Weihnachtsturlaub bei seinem Bruder, dem deutschen Botschafter in Rom. Papst Pius XII. wird heute vormittag den Bundesaußenminister und den Arbeitsminister Storch empfangen.

Bundespräsident Heuß ist in der süd-badischen Grenzstadt Lörrach eingetroffen, wo er, wie schon in früheren Jahren, das Weihnachtsfest und Neujahr in der Familie seines Sohnes verbringen wird.

Die Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands hat am Sonnabend die Ablehnung einer Weihnachtszuwendung für die Bundesbahnbediensteten durch die Bundesregierung scharf kritisiert.

Das Große Verdienstkreuz mit Schulterband und Stern ist am Sonnabend in Frankfurt dem ehemaligen Ministerpräsidenten von Schleswig-Holstein, Stelzer, überreicht worden. Stelzer feierte an diesem Tage seinen 70. Geburtstag.

65 Heimkehrer trafen gestern aus der Tschechoslowakei auf dem Grenzbahnhof Schirnding ein. Unter ihnen befand sich eine Frau.

Der ehemalige französische Außenminister Bonnet ist am Sonnabend „wegen Disziplinlosigkeit“ aus der Radikalsozialistischen Partei ausgeschlossen worden.

Eine Zeitbombe explodierte in Athen im Britischen Institut. Die Explosion löste einen Brand aus.

Das türkische Parlament sprach dem neuen Kabinett Menderes mit 398 gegen 58 Stimmen das Vertrauen aus. 77 Abgeordnete fehlten bei der Abstimmung.

Abgeschossen wurden von chinesischer Flak zwei Flugzeuge Tschiang Kai-scheks über der Küste der Provinz Fukien. Die Flugzeuge hatten chinesische Fischerboote angegriffen.

Grotewohl ist gestern von Peking zu einem Besuch Nordkoreas abgereist. Er wird aber nochmals nach Peking zurückkehren.

Wie wird das Wetter?

Wechselnd bewölkt und kalt

Auf der Ostküste eines von Grönland zu den britischen Inseln reichendes Hochdruckgebiet strömt kalte Luft nach Westdeutschland.

Vorhersage für Montag: Wechselnd bewölkt. Zum Teil aufheiternd, doch noch einzelne Schneeschauer. Tagestemperaturen etwas über null Grad ansteigend. Nachts leichter bis mäßiger Frost.

Weitere Aussichten: Vorerst wenig Änderung.



A. W. D. Gibt es in der Politik feste, unumstößliche Grundsätze, die den Ausgangspunkt zur Beantwortung jeder Frage bilden? Sicher, könnte man meinen, gerade heute, wo die Welt in einen freien und einen kommunistischen Teil gespalten ist. Wie man sagt, seien in allen Ländern der westlichen Erdhälfte die Grundrechte des freien Bürgers garantiert, während es im Osten kein Mensch wagen könne, seine Regierung zu kritisieren. Hier würde jeder, gleich welcher Partei, Hautfarbe und Religion geachtet, weil man in ihm ein Ebenbild Gottes sehe, dort sei der Mensch nur ein Rädchen des Apparates. So ungefähr wird die heutige Welt dem Gutgläubigen erklärt, und es finden sich Publikationsorgane genug, die diese Weisheit verkünden.

Tatsächlich aber ruht die Tagespolitik auf sehr schwachen Säulen ideologischer Grundsätze. Beispiele für diese Behauptung gibt es in Hülle und Fülle. So schlägt keinem westlichen Regierungschef und nicht einmal den gekrönten Häuptern das Gewissen, wenn sie dem Kommunisten Tito die Hände drücken und mit ihm Verträge schließen. Niemand spricht mehr darüber, wie der jugoslawische Marschall an die Macht gekommen ist, und daß er zu Hause ein strenges Regiment führt. Nur zu gerne paktieren mit ihm die freien Länder. Oder Franco-Spanien. Ein Staat, der sich zwar als Kommunistenfeind Nr. 1 brüstet, selbst aber nichts von demokratischen Freiheiten hält. Nur weil die Amerikaner Stützpunkte auf der Pyrenäenhalbinsel brauchen, werfen sie alle liberalen Bedenken über Bord und sind heilfroh, mit der Franco-Regierung ins Geschäft zu kommen. Das aber ist noch nicht alles. Heute versucht selbst Nikita Chruschtschow mit Spanien anzubündeln. Längst nicht mehr sieht der Krenl in Franco den „Reaktionär“ und den „größten Feind der Arbeiterklasse“, sondern einen Partner, mit dem es sich zu sprechen lohnt. Und umgekehrt: die Falange-Zeitung „Arriba“ schlägt seit kurzem gegenüber Moskau die freundlichsten Töne an, attackiert aber gleichzeitig die Vereinigten Staaten. Ein weiteres Beispiel für ideologische „Grundsatztreue“: Das kapitalistische Amerika ist heute fast der einzige Freund des sozialistischen Israel, während die Sowjetunion die patriarchalischen arabischen Staaten unterstützt und ihnen Waffen liefert, die möglicherweise schon bald gegen den „kleinen sozialistischen Bruder“ am Jordan eingesetzt werden.

Wie man sieht, sind die Grenzen der freien und unfreien Welt in dichtem Nebel verschwommen. So wenig sich Jugoslawien in die Liste der freien Demokratien einordnen läßt, so wenig kann man bei Franco-Spanien oder der Türkei von freien Ländern reden. Und doch verhandelt der Westen freundlich mit ihnen. Kein Mensch regt sich über die — wie man so schön sagt — „inneren Angelegenheiten“ dieser Staaten auf. Wenn nur die Leute mit ihren Regierungen zufrieden sind. Wehe aber, es kommt einem Bundesrepublikaner in den Sinn, „normale Beziehungen“ mit Moskau, Prag, Warschau oder Peking zu verlangen. Oder gar die Möglichkeit, zu erwägen, notgedrungen in gewissen Fragen mit Pankow zu verhandeln! Stünde ein solcher Mann im öffentlichen Leben, könnte man ihm nur raten, schnell seinen Koffer zu packen; denn nicht nur „Daily Express“ und „New York Herald Tribune“ fielen über ihn her, sondern das „offizielle Bonn“ gösse ganze Kübel seines Zornes über ihn. Was den anderen erlaubt ist, erlaubt sich der deutsche Michel noch lange nicht! Nach der Mitteilung des Bundesaußenministers vor der Diplomatenkonferenz will die Bundesrepublik sogar die diplomatischen Beziehungen zu allen Ländern abbrechen, die mit der DDR offizielle Beziehungen durch den Austausch von Botschaftern, Gesandten oder Konsuln aufnehmen. Mr. Dulles wird auf diese deutsche Grundsätzlichkeit das Glas gehoben haben.

Chinas Ausweichgebiet: Mongolei

Kehren die Mongolen „heim ins Reich“ der Mitte? / Chinesischer Überdruck braucht Siedlungsgebiete

Wieder einmal ist im Konzert der Völker auch die Stimme der Äußerer Mongolei zu vernehmen. Durch den Beschluß der UNO, ihre Aufnahme bis zur nächsten Sitzungsperiode zurückzustellen, ist sie zu einer Art Schlüsselfigur geworden, weil Rußland seine Zustimmung zur Aufnahme Japans von der Aufnahme der Äußerer Mongolei abhängig machen will. Diese Reaktion des Formosa-Vetos ist deshalb bemerkenswert, weil es gerade das Regime Tschang Kai-schek war, das 1945 als erster und einziger Staat neben Rußland die Selbständigkeit der Äußerer Mongolei anerkannte. Aber auch aus einem anderen Grunde tritt die Äußere Mongolei wieder in starkem Maße in den Vordergrund des Interesses. Im Zusammenhang mit der gewaltig steigenden Bevölkerungszahl Chinas werden neuerdings immer wieder Betrachtungen darüber angestellt, in welcher Richtung sich dieser Überdruck entladen könnte:

In Richtung Südostasien kaum, weil hier die Verhältnisse ähnlich liegen. Bleibt also nur die Ausbreitung nach Innerasien hinein, zumal diese äußerst schwach besiedelten Gebiete den chinesischen Überdruck geradezu mit der Macht eines luftleeren Raumes ansaugen müssen.

Was sagt Moskau dazu?

Es mag einstweilen noch Zukunftsmusik sein, aber es ist bezeichnend, daß heute die Äußere Mongolei ernsthaft als Ausweichgebiet für den chinesischen Bevölkerungsüberschuß genannt werden kann. Bis Ende der vierziger Jahre war die Äußere Mongolei ein unbestrittenes Herrschaftsgebiet Moskaus, das von der übrigen Welt hermetisch abge-

schlossen war. Durch ausschließlich nach Norden führende Bahnen war das Land an das Einzugsgebiet der Transsibirischen Bahn angeschlossen worden und durch die russischen Getreidelieferungen auch ernährungswirtschaftlich von der UdSSR abhängig. Neben Antimon und anderen seltenen Metallen sollen aber auch Uranvorkommen festgestellt worden sein. Sogar die Errichtung eines russischen Forschungszentrums für Atomphysik in diesem entlegenen Teil der Erde wurde vor einigen Jahren gemeldet.

Großmongolische Wünsche

Seit dem Abschluß des chinesisch-russischen Freundschaftsvertrages vom Februar 1950 konnte die bisherige Rolle der So-

wjetunion als Schutzmacht der Äußerer Mongolei gegen eine mögliche Bedrohung durch China natürlich nicht länger aufrechterhalten werden. Infolgedessen änderten sich die Methoden: Moskau versuchte jetzt, die in Ulan Bator von jeher gehegten panmongolischen Wünsche gegen seinen neuen chinesischen Freund auszunutzen. Am 30. Jahrestag der mongolischen Revolution, am 1. Juni 1951, wurde das Projekt einer „Großmongolischen Volksrepublik“ aus der Taufe gehoben, die aus der Burjat-Mongolei der UdSSR und der Äußerer Mongolei bestehen sollte. Es scheiterte jedoch am Widerstand Pekings.

Die Zukunft der Äußerer Mongolei dürfte in erster Linie von der Entwicklung des Verhältnisses zwischen Moskau und Peking abhängen. In Ulan Bator besteht gegen ein Aufgehen im chinesischen Staatsverband starke Abneigung, wenn auch die frühere ideologische Schranke seit Errichtung der Volksrepublik China beseitigt wurde. Entscheidend ist das nicht. Die realpolitisch am stärksten ins Gewicht fallende Tatsache in diesem Teil der Welt ist zweifellos der bevölkerungsmäßige Überdruck in China. Seine Entladung in das mongolische Vakuum dürfte kaum aufzuhalten sein.

USA-Dollar gegen Rubel

Washington will seine Auslandshilfe um fast 9 Milliarden Mark erhöhen

Washington. (INS/Reuter) Nach den Plänen amerikanischer Regierungsstellen sollen im kommenden Finanzjahr fünf Milliarden Dollar für Auslandshilfe bereitgestellt werden. Die Liste der Anforderungen soll dem Kongreß zur Billigung zugeleitet werden. Die Anforderungen sind um 2,2 Milliarden Dollar höher als die Summe, die der Kongreß für das laufende Finanzjahr genehmigt hat. Die Steigerung ist auf die schärfere anti-westliche Politik der Sowjetunion zurückzuführen.

Für die Militärhilfe sollen drei Milliarden Dollar angefordert werden, was eine Steigerung um das Dreifache gegenüber der militärischen USA-Auslandshilfe in diesem Jahr bedeutet. Für Wirtschaftshilfe soll der Kongreß 1,9 Milliarden Dollar bewilligen. Das sind 300 Millionen Dollar mehr als im laufenden Jahr. Vor kurzem herrschte in Washington noch die Tendenz, die Ausgaben für Auslandshilfe zu senken.

Großbritannien und die Vereinigten Staaten haben Ägypten angeboten, den Bau des großen Nil-Staudammes bei Assuan mitzufinanzieren. Sie brachten diese Bereitschaft in Verhandlungen mit dem ägyptischen Finanzminister zum Ausdruck. Der Minister flog am Sonnabend nach Kairo zurück, um seiner Regierung zu berichten, die darüber entscheiden wird, ob sie das Angebot annimmt. Ein Sprecher des State Department betonte, die Hilfe der beiden Westmächte werde in Form von Anleihen erfolgen. Das Angebot ergehe unter gewissen Bedingungen. Man schätzt, daß der Bau des Staudammes 15 bis 18 Jahre dauern wird. Ägyptens landwirtschaftliche Nutzfläche würde sich dadurch um 25 Prozent vergrößern. Die Gesamtkosten des Baues werden auf 5,5 Milliarden Mark veranschlagt.

Friedliche Eroberung Hollands

Den Haag. (Korr.) Die Pläne für die Besiedlung und Aufteilung von 54 000 Hektar Neuland in den Niederlanden sind in diesen Tagen fertiggestellt worden. Es ist der dritte Abschnitt der Landgewinnung im IJsselmeer (Zuidersee). Auf dem neugewonnenen Gebiet werden 30 000 Menschen leben. Geplant sind zehn Dörfer und eine Stadt, die nach dem Ingenieur Lely, dem Initiator der Landgewinnung

aus der Zuidersee, benannt wird. Lelystadt soll später die Hauptstadt der dem Meer abgerungenen zwölften niederländischen Provinz sein, die mehr als einhunderttausend Hektar fruchtbares Ackerland umfassen wird.

Die Eingeborenen Südafrikas sollen in den Reservatsgebieten Selbstverwaltung erhalten. Dagegen ist nicht daran gedacht, die Eingeborenen an der Staatsverwaltung zu beteiligen und ihnen parlamentarische Rechte zu geben.

Euler greift Dehler an

Koalitionskrise schlägt immer noch Wellen

Bonn. (dpa) Die nach wie vor schwelende Koalitionskrise zwischen CDU und FDP machte sich auch am Wochenende bemerkbar. Der hessische FDP-Vorsitzende Euler ritt auf einer Kundgebung in Korbach (Nordhessen) eine scharfe Attacke gegen seinen Parteichef Dehler, dem er „ein gerüttelt Maß von Schuld an dem Konflikt zwischen den beiden großen Koalitionsparteien“ zurechnete. Die FDP müsse daraus die Konsequenzen ziehen.

Euler sprach von einer Übereinstimmung zwischen dem Bundeskanzler und

der FDP, daß es im gegenwärtigen Zeitpunkt untragbar sei, durch „subjektive Improvisationen“ Unsicherheit in der deutschen Öffentlichkeit und in den befreundeten Ländern zu erzeugen. Der Gesamtverband der FDP hat inzwischen dem Bundeskanzler als CDU-Vorsitzendem ein Gespräch über das neue Bundeswahlgesetz vorgeschlagen. Die FDP, die den größten Teil ihrer Mandate über die Landeslisten bezogen hat, sieht sich durch die Vorschläge der CDU benachteiligt.

500 Argentinier verhaftet

Wegen Verschwörung gegen Aramburu — Rudel beschuldigt

Buenos Aires. (Reuter) 500 Personen sind nach Mitteilung der argentinischen Polizei unter der Beschuldigung verhaftet worden, eine Verschwörung gegen die Regierung Aramburu angezettelt zu haben. Die meisten Verhaftungen seien auf einem Landgut in der Nähe von La Plata, der Hauptstadt der Provinz Buenos Aires, vorgenommen worden, wo die Verhafteten zusammengetroffen seien. Unter den Festgenommenen sind zwei Generale, die als Anhänger des gestürzten ehemaligen argentinischen Staatspräsidenten Peron bekannt waren.

Der ehemalige deutsche Kampfflieger Rudel besaß nach einer Mitteilung der Untersuchungskommission Cordoba drei Pässe. Bei der Haussuchung in seiner

Wohnung wurden zwei argentinische Pässe, einer davon auf den Namen Emilio Mayer, und ein Paß der Bundesrepublik Deutschland auf den richtigen Namen gefunden. Die argentinische Untersuchungskommission gab bekannt, daß der Flieger, der nach 1945 nach Argentinien ausgewandert war, aktiv an dem Aufbau einer Vier-Mann-Zellen-Organisation nationalsozialistischen Charakters in der Bundesrepublik und unter Auslandsdeutschen beteiligt war. Die Mitglieder dieser Organisation hätten „absolute Treue zum Schöpfer und Führer des Deutschen Reiches, Adolf Hitler“, geschworen. Die Polizei von Cordoba erließ gegen Rudel Haftbefehl, der jedoch nicht vollstreckt werden konnte. Man glaubt, daß Rudel nach Paraguay oder Brasilien geflohen ist.

Die Meinung der anderen

„Stummer Krieg“

Libre Belgique

Man muß sich die Frage stellen, ob die neue Armee der Bundesrepublik jemals das Licht der Welt erblicken wird — oder ob dieses Kind nicht von einer parlamentarischen Operation zu anderen auf dem Operationstisch bleibt, auf den es seine Mutter vor sechs Jahren gelegt hat. Zu viele Ärzte und zu viele Assistenten helfen der Mutter und behindern sich gegenseitig. Die unterschiedliche Beurteilung des 20. Juli hat zu Reibungen bei der Auswahl der Offiziere geführt. Man hat den Eindruck, daß es sich sowohl im Parlament als auch im Verteidigungsministerium um einen stummen Krieg zwischen Anhängern und Gegnern des 20. Juli handelt. Die Deutschen, die mandamental Demokratie beibringen wollen, machen sich jetzt zu Spielern einer Superdemokratie, nachdem sie sich vor nicht langer Zeit einem Supranationalismus verschrieben hatten. Es ist wahrscheinlich, daß die vier Oberste, die der Gutachterausschuß abgelehnt hat, rehabilitiert werden. Man muß sich aber in Bonn darüber klar werden, ob die neue Wehrmacht eine Himmelsmacht oder eine Erdmacht werden soll.

New York Times

Die kollektive Stärke der NATO ist von größeren Schwächen bedroht. Da sich unter den NATO-Mitgliedern die Furcht vor einem sowjetischen Angriff vermindert hat, ist die eben beendete Tagung der Beginn eines neuen und gefährlichen Kapitels der NATO. Die mit herkömmlichen Waffen ausgerüsteten Truppen in Europa müssen verstärkt werden, was eine schnelle Wiederbewaffnung der Bundesrepublik bedeutet. Auch das System der Luftverteidigung muß verbessert werden, noch bevor die Sowjetunion mehr oder weniger unsere gegenwärtigen Vorteile im Versorgungssystem und in der Einsatzbereitschaft für einen Atomkrieg wettnimmt. In der Bundesrepublik sieht sich die Regierung noch immer politischen und psychologischen Hemmnissen in der Frage der Wiederbewaffnung gegenüber. Hinzu kommt die wachsende Überzeugung, daß die Sowjetunion viel eher als die NATO in der Frage der Wiedervereinigung Deutschlands die entscheidenden Karten in der Hand hält.

Moskauer „Iswestija“

Die Ereignisse der letzten Monate sollten gewisse Leute im Westen veranlassen, überlebte Vorstellungen aus den Zeiten des kalten Krieges der Vergessenheit preiszugeben, die längst verurteilte Politik der Stärke fallen zu lassen und die Treueschwüre für die Grundsätze der internationalen Zusammenarbeit durch reale Schritte zu erklären. Diese Kreise versuchen erneut, mit der Sowjetunion in der Sprache des Diktats zu reden. Als auf der Genfer Außenministerkonferenz zutage trat, daß derartige Versuche Schiffbruch erlitten, behauptete man im Westen hartnäckig, nun sei es mit dem Geist von Genf vorbei. Jeder Erfolg der Zusammenarbeit ruft unverhohlene Gerechtigkeit in jenen Kreisen hervor, die darin eine Gefahr für ihre Eroberungs- und Kolonisierungsbestrebungen sehen. Den Ton dafür gaben noch vor der Tagung des NATO-Rates sowohl der USA-Außenminister als auch der englische Außenminister in öffentlichen Reden zu.

Englands Chinahandel

Paris. (Korr.) In Pariser Diplomatenkreisen hält sich hartnäckig das Gerücht, daß die Frage des Chinahandels in den Gesprächen zwischen den Außenministern Dulles und MacMillan während der Pariser Konferenzwoche eine beträchtliche Rolle gespielt habe. Mit Nachdruck soll der amerikanische Außenminister seinen britischen Kollegen ersucht haben, nicht einseitig die alliierten Beschränkungen im Handel mit der Volksrepublik China abzubauen oder sogar aufzuheben. Das Problem des Chinahandels sollte auch in den Besprechungen zwischen Eisenhower und Eden Anfang des nächsten Jahres in Washington erörtert werden.

Druck aufrechterhalten

London. (Korr.) Der britische Außenminister MacMillan äußerte am Sonnabend die Überzeugung, daß die Sowjets, wie aus Österreich, schließlich auch aus Ostdeutschland hinausgehen würden, wenn der Westen fest bleibe und seinen Druck in der Deutschlandfrage aufrechterhalte.

CISKE, die Ratte

ROMAN VON PIET BAKKER

Presserechte by: Hermes-Film und Bühnen-Verlag München

(45. Fortsetzung)

Mit einem feinen Lächeln in dem gutmütigen Gesicht antwortet der Kaplan:

„Bei einem Kind in seinem Alter läßt sich das schlecht feststellen. Ist Reue da nicht oft eine Form der Furcht?“

„Konnten Sie leicht Kontakt mit ihm finden?“ erkundigte ich mich neugierig.

Der Kaplan sagt einfach:

„Ach, wissen Sie, im Augenblick ist er ja weich wie Wachs. Sie brauchen ihn nur auf eine kindlich verständliche Weise anzureden, und schon ist man ein guter Kamerad. Ich will trotzdem keinen Mißbrauch mit seiner derzeitigen Zugänglichkeit treiben. Es wäre nicht fair, seine Seele auf eine so leichte Weise zu gewinnen. Ich würde diesen Ciske so gern zu einer Art Beichte bewegen.“

„Ich weiß nicht, was ich als Nichtkatholik darauf sagen soll. Ein wenig zaghaft starre ich den Priester an. Endlich erlaube ich mir die Frage:

„Befürchten Sie nicht, daß die Beichte gerade den Sündenbegriff verstärken könnte?“

„Da kennen Sie den Sinn der Beichte nicht“, sagt er überzeugt. „Sogar eine solche Kinderbeichte kann dem schwer belasteten Gewissen Befreiung bringen. Natürlich kann ich ihm die Absolution erst erteilen, wenn er aufrichtig bereut. Doch unser lieber Ciske begreift die Schwere seiner furchtbaren Sünde noch nicht ganz. Erst in fünf, sechs Jahren wird die Sünde

seine Seele richtig bedrücken, deshalb möchte ich die Last jetzt schon ein wenig von ihm abwälzen. Wenn er sich später erinnern könnte: der Herr de Goey hat mir doch damals schon die Schuld vergeben, würde es ihn sehr erleichtern. Ich weiß es sehr gut, Herr Lehrer: die Vergeltung, die nötig ist, um in Gottes schönem Himmel Einlaß zu finden, die muß ich dem lieben Gott selbst überlassen. Aber was ich hier auf Erden dazu beitragen kann, um ihm das Leben ein bißchen leichter zu machen, das will ich tun.“

Welche Güte strömt von diesem Mann aus! Er ist berufen, Ciske den Halt zu geben, den ich ihm als Skeptiker und Zweifler nie geben könnte.

„Hoffentlich bleibt mein Wunsch keine Illusion“, seufzt der Geistliche. „Bisher habe ich Ciske noch nicht einmal zu einem einfachen Gebet bewegen können. Er sagt: Gottvater, Sohn und Heiliger Geist, aber er sagt es nur, um mir eine Freude zu machen.“

„Aber das Marienbildchen?“ werfe ich ein.

„Ach ja“, der Kaplan lacht herzlich. „Ich habe es selbst einmal gekauft. Es ist so viel hübscher und natürlicher als die Heiligenbildchen, die einem in den Geschäften angeboten werden. Die meisten Kinder rassen ihr Ave Maria herunter, ganz gleich vor welchem Bild sie es tun. Und ausgerechnet Ciske, der Junge, der nicht beten kann, spürt den Unterschied zwischen den kitschigen und dem natür-

lichen Bildchen. Ich habe mich sehr darüber gewundert und auch gefreut.“

Ich blicke dankbar auf den vertrauens-erweckenden Priester. Wenn ich heute heimfahre, weiß ich, daß ich Ciske nicht so einfach seinem Schicksal überlasse. Es ist jemand da, der ein Herz für die Ratte hat.

Nun stehe ich vor meiner neuen Klasse und gebe Kindern Unterricht, die Henri, Erik, Connie oder so ähnlich heißen. Herr Dr. van Haanraat Dros kommt und bittet mich, Jobbe wegen seiner gerade erst überstandenen Pneumonie doch ein wenig zu schonen und Frau Fabié Rollant erkrankt sich. Ob Stansjes Nervosität ernst zu nehmen sei. Ich höre Kinder, die sich über Ferienreisen nach St. Moritz oder an die Riviera unterhalten. Sie sprechen von ihren elektrischen Eisenbahnen und von Metallbaukästen, mit denen man Bagger bauen kann, die über einen Meter hoch sind. Minnie Verster hat zum Frühstück oft eine Dose Ölsardinen mit, die ist sie halbleer, was übrig bleibt, wirft sie in den Papierkorb.

Ich bekomme keine Entschuldigungszettel mehr, auf denen steht, daß Dirk heute nachmittags nicht in die Schule kommen kann, weil seine Schuhe beim Schuhmacher sind. Und Gerard Jonkers Vater ist Monteur in der Fabrik, die Wim Nordens Vater gehört. Und Wim Norden ist ein Schüler meiner neuen Klasse.

Manchmal verfluche ich mich und schelte mich einen Überläufer. In der ersten Woche habe ich geglaubt, alles sei nur ein Traum, und ich würde eines schönen Tages in meiner alten Klasse wach. Man stelle sich vor, ich würde meinen 48 Kindern erzählen:

„Heute nacht hab' ich geträumt. Co Verstaveren hätte eine halbe Dose Ölsardinen in den Papierkorb geworfen, ganz einfach so, nur weil er keinen Hunger mehr hatte. Wie findet ihr das?“

„So etwas gibt es doch gar nicht“, würden sie rufen.

Ja, ich bin in ein völlig anderes Milieu gekommen.

Aber sind die Kinder, die ich hier zu unterrichten habe, anders als andere Kinder?

Wenn Wim Norden den Globus vom Boden holen darf, blickt er genau so entzückt drein wie Gerard Jonker. Und Stansje Fabié kann sich in einem unbewachten Augenblick die Nase genau so geräuschvoll schnäuzen wie Betje van Gemert. Freddie Hylkemas Finger waren gestern genau so schmutzig wie es die von Piet Steemann meist sind. Freddie ist der Sohn eines bekannten Chirurgen, ein Vagabund ersten Ranges, der ständig mit fliegender Mähne und zerschundenen Knien herumläuft.

Connie Mathot ist fast so dumm wie Betje und genau so anhänglich. Am zweiten Tag hing sie schon an meinem Arm.

Kinder sind Kinder. Und es arbeitet sich schön hier. Direktor Riems macht alles nach seiner eigenen Methode. Er hat aus allen bestehenden Lehrsystemen das Brauchbare herausgepickt und für seine Schule den Begriff des „Gemeinschaftlichen Individualismus“ geprägt. Die Kinder haben ein gewisses Pensum zu erfüllen, können — wenn sie fertig sind — einem Klassenkameraden hilfreich zur Seite stehen oder sich eigenen lehrreichen Liebhäbereien widmen. Die verschiedenen Klassen arbeiten, wo immer es geht, zusammen, vor allem im Turn- und Gesangsunterricht. Auch das Clubleben wird sehr gepflegt. Wir haben Clubs für Tier- oder Pflanzenliebhaber, für Fotografen und für Fußballer. Wir haben eine Schauspielgruppe und ein Schulorchester. Im siebenten Schuljahr gibt es sogar einen Tanzclub.

„Eine Schule ist nicht nur zum Arbeiten da“, meint Riems. „Ich sehe nicht ein, warum die Kinder die Freuden des Lebens außerhalb der Schule suchen sollen?“

Unter den Kollegen herrscht ein freundschaftlicher Geist. Sie sprechen alle von „ihrer“ Schule und widmen ihr auch außerhalb der Unterrichtsstunden viel Zeit. Ich werde gleich am ersten Tag zum Regisseur der Schauspielgruppe ernannt und darf — weil ich es als Soldat bis zum Sergeanten gebracht habe — in diesem Sommer eine Woche lang mit den Jungen zum Zelten.

„Außerdem bist du der Jüngste, Bruijs“, sagt van Kalsbeek, ein alter, spitzbärtiger Schulfuchs. Er duzt mich bereits, ehe ich mich vorgestellt habe und kanzelt mich ganz schön ab, als ich „Sie“ zu ihm sage. Riems heißt allgemein der „Patron“ und Fräulein Telders „Schwester“. Sie geht nächstes Jahr in Pension und bekommt Tränen in die Augen, so oft sie darüber spricht. Ihre Aufgabe ist es, Kinder, die krank gewesen sind, gesondert zu unterrichten, bis sie dem Unterricht wieder folgen können. Eine segensreiche Einrichtung. Diese Schule macht es den Kindern wirklich leicht. Den Kindern und den Lehrern auch. Es gibt besondere Lehrkräfte für Gesang und Zeichnen, so daß man bereits in den freien Stunden die Klassenarbeiten korrigieren kann.

Um halb elf Uhr gibt es eine Tasse Kaffee und für die Kinder ein Glas Milch. Du lieber Himmel, wie angenehm ist das alles! Es ist so, als hätte ich früher eine riesenhafte Kirchenorgel mit vielen schwer zu erreichenden Registern bespielt, während ich jetzt vor einem zierlichen Spinett sitze, das eine liebliche Musik erklingen läßt.

Und doch hat mich der Abschied von der alten Klasse schwer getroffen! Als die Glocke zum letztenmal läutete, und ich meine achtundvierzig zum letztenmal aus der Schule herausließ, hab' ich jedem einzelnen die Hand gedrückt. All die schmutzigen Pfoten mit Tintenflecken und schwarzen Fingernägeln.

(Fortsetzung folgt)

Spruch des Tages

Ein Traum, ein Traum ist unser
Leben auf Erden hier.
Wie Schatten auf den Wogen
schweben und schwinden wir
Und messen uns're trägen Tritte
nach Raum und Zeit;
Und sind — wir wissen's nicht —
inmitten der Ewigkeit.

G. v. Herder

„Ich bin so frei ...“

Wir Menschen bilden uns alle mehr oder weniger ein, modern in unseren Anschauungen und unserem Handeln zu sein, und doch haben sich gerade in unserem täglichen Leben bis heute noch recht altmodische Gepflogenheiten und Redewendungen erhalten, die zwar nichts anderes mehr als Floskeln sind, sich aber doch recht seltsam in unserer Zeit ausnehmen. Da wird man zum Beispiel in einer fröhlichen Tafelrunde aufgefordert, recht tüchtig zuzulangen. Anstatt eines freundlichen „Dankeschön“ holt man aus der Mottenkiste der Höflichkeitsformeln mit einer leisen Verbeugung das nichtssagende „Ich bin so frei ...“ hervor und meint, damit alle gesellschaftlichen Ansprüche erfüllt zu haben. Wie wenig paßt aber diese Redewendung zum heutigen Lebensstil! Wenn man zu etwas aufgefordert wird, dann sollte man dies doch frisch und wahrhaftig frei tun können, ohne sich dabei einen inneren Ruck geben zu müssen und diese Freiheit noch besonders zu betonen.

Olper Stadtspiegel

Der St. Sebastianus-Schützenverein Olpe teilt mit: Am 15. Januar 1956 um 19.30 Uhr findet wieder der traditionelle Schützenball im Schwanensaal statt. Konzert und Tanzmusik werden wie im vergangenen Jahre vom vollbesetzten Bläserorchester „Deisenroth“ aus Siegen ausgeführt. Der Eintrittspreis beträgt 2,85 DM einschließlich Programm. Zu seinem Festball erwartet König Martin I. alle Schützenbrüder mit ihren Damen. Darüber hinaus wird das Konzert den heimischen Musikfreunden wieder einen ganz besonderen Genuß bereiten, denn das genannte Orchester erfreut sich eines sehr guten Rufes und hat mit seinen vorjährigen Darbietungen in Olpe größten Anklang gefunden. Eintrittskarten für das Konzert und den Schützenball sind im Vorverkauf an folgenden Stellen zu haben: Zigarrenhaus Biedenbender, Eisenwarengeschäft Sondermann und in den Buchhandlungen Marx und Pape. Dazu noch ein Typ für die Frauen! Schenken Sie Ihrem Gatten zum Weihnachtsfest zwei Eintrittskarten für den Schützenball! Er wird sich bestimmt freuen.

Die Friseurgeschäfte sind heute den ganzen Tag über geöffnet.

Eine neuzeitliche und bessere Straßenbeleuchtung als bisher sollen in absehbarer Zeit die Hauptverkehrs- und Ge-

schaftsstraßen unserer Stadt erhalten. Ist doch zum großen Leidwesen vieler Mitbürger und Verkehrsteilnehmer bislang Olpe hinsichtlich der Straßenbeleuchtung weit hinter anderen Orten zurückgeblieben. Die Absicht der Stadt bzw. der Stadtwerke wird man daher sehr begrüßen. Als vorbildlich wurde in einer jüngst stattgefundenen Besprechung die Beleuchtung im Aggertal bezeichnet. Nun soll auch Olpe in den Genuß einer den modernen Erfordernissen angepaßten Straßenbeleuchtung kommen. Diese ist zunächst für die Martin-, Kölner-, Westfälische- und Winterbergstraße gedacht. Die Beleuchtungskörper werden aus neuartigen Neon-

röhren bestehen, die ein helles Licht ausstrahlen. Nun, wir lassen uns gern überraschen! Zwar ist die „dunkle Jahreszeit“ schon weit fortgeschritten, doch wollen wir gern die obige Ankündigung als einen verheißungsvollen „Silberstreifen am Horizont“ betrachten und uns der angenehmen Hoffnung hingeben, daß der Plan bald seine Verwirklichung findet!

Auf frischer Tat ertappt wurde ein junger Bursche von hier, als er aus einer Ladenkasse Geld entnahm. Der Kassendieb wurde der Kriminalpolizei übergeben.

Listernohl. Der frühere Vikar von Listernohl und jetzige Pfarrer des Leonkonviktes in Paderborn, Remigius Bäumer, hat an der Friedrich-Wilhelm-Universität in Bonn bei dem bekannten Kirchengeschichtswissenschaftler Dr. Jedin mit Auszeichnung zum Doktor der Theologie promoviert. Die Doktorarbeit wird in Kürze im Druck erscheinen, so daß die neuen Forschungsarbeiten auch der Öffentlichkeit zugänglich sind. Die Pfarrgemeinde von Listernohl freut sich mit Dr. Remigius Bäumer und wird ihren ehemaligen Vikar herzlich empfangen, wenn er in den nächsten Tagen zu einem Besuch in der Ortschaft erscheint.

Baugrundstücke für Kinderreiche

Die Stadt Olpe unterstützt die geplanten Bauvorhaben

Olpe. Die Aktivität im Ortsverband Olpe des Bundes der Kinderreichen Deutschlands hält weiter an. Einem Vorschlag folgend, der in der Versammlung im vergangenen Monat gemacht worden war, wurde in der letzten Versammlung im Gasthof „Zur Möhre“ die Tagesordnung durch die Vorführung eines Lehrfilms bereichert. Hauptpunkt der Tagesordnung war aber ein Zwischenbericht über das vom Ortsverband geplante Bauvorhaben. Aus dem Bericht ging hervor, daß diese Angelegenheit nunmehr zu guten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt.

Für den erkrankten Vorsitzenden P. Dahmer eröffnete der zweite Vorsitzende Karl Weber die Versammlung. Er begrüßte es, daß man dem Vorschlag, die Versammlungen durch Filme und interessante Vorträge zu beleben, bereitwillig nachgegeben sei. Sodann lief der Film „Das Kind und seine Umgebung“. Die Versammlungsteilnehmer folgten dem auf der Leinwand Gezeigten mit großem Interesse. Konnten doch die Mütter und Väter aus vielen Szenen erkennen, was richtig und falsch in der Erziehung und Betreuung des Kindes ist, und wie sich die Umgebung im Elternhaus und außerhalb des Hauses schon im frühesten Alter auf das Kind auswirkt. Im Anschluß an die Filmvorführung, die mit einer unterhaltenden Wochenschau abschloß, fand eine rege Aussprache über das Gesehene und Gehörte statt.

Auf das Bauvorhaben des BDK zurückkommend, erklärte der stellv. Vorsitzende, daß es sich hierbei um eine Gruppenmaßnahme handelt. Nachdem die Stadt Olpe sich bereit erklärt habe, die notwendigen Baugrundstücke zur Verfügung zu stellen, sei der Plan zur Begutachtung und eventuellen Weiterbearbeitung an die Regierung in Arnberg geleitet worden. Träger des Vorhabens werde voraussichtlich die „Treufinanz“ (Siegen) sein. Mit dieser Gesellschaft und Vertretern der Stadt- und Kreisverwaltung sei bereits über die Finanzierung verhandelt worden. Laut einer Pressemitteilung stelle das Land Nordrhein-Westfalen im kommenden Jahr 125 Millionen DM zur Beschleunigung des Baues von

Familienheimen zur Verfügung. Er habe deshalb die feste Hoffnung, so betonte der Versammlungsleiter, daß auch den Kinderreichen hiervon Gelder zur Verfügung gestellt werden.

Im Anschluß an diese Ausführungen machte Architekt Ruegenberg die Einzelheiten aus der Unterredung mit der „Treufinanz“ bekannt. Von der Regierung in Arnberg sei versprochen worden, das Bauvorhaben unserer Kinderreichen bevorzugt zu fördern. Einzelmaßnahmen könnten allerdings in die Sammelmaßnahme nicht aufgenommen werden. Hierfür sollen andere Finanzierungsmöglichkeiten gesucht werden.

Zum Schluß der Versammlung wurde mitgeteilt, daß die Gesamtvertretung der kinderreichen Verbände in der Bundesrepublik bei den Regierungen nunmehr beim BDK liegen, der jetzt über rund 30.000 Mitglieder verfüge. Aus der Versammlung heraus wurde vorgeschlagen, künftig auch Familiennachmittage zusammen mit den Kindern zu veranstalten. Diesem Vorschlag wurde zugestimmt. In der Januar-Versammlung soll ausschließlich über die Bauabsichten der Kinderreichen und die weiteren Möglichkeiten ihrer baldigen Verwirklichung gesprochen werden.

Ländlicher Beratungsdienst

Kreis Olpe. Der Beratungsdienst für ländliche Hauswirtschaft kommt Ende Dezember wieder in den Kreis zurück. Er eröffnet seine Kurse am 4. Januar in Heide.

Ottfingen. Giesbert Stracke ist am 16. Dezember an den Folgen eines Betriebsunfalles gestorben. Er war bei der Firma Apparatebau Rothemühle beschäftigt. R. i. p.

Schulweihe

Rothemühle. Die neue evangelische Schule wird am Mittwoch ihrer Bestimmung übergeben. Die Einweihungsfeier beginnt mit einem Gottesdienst um 9.30 Uhr in der Schule.

Halbhausen. Die Witwe Anna Scheele geb. Hardenacke ist im Alter von 76 Jahren verstorben. R. i. p.

SGV sehr rege

Rückblick in Finnentrop

Finnentrop. In der Jahresversammlung der hiesigen SGV-Abteilung ging aus dem Jahresbericht hervor, daß die Abteilung im vergangenen Jahre eine rege Tätigkeit entfaltet. Beachtlich waren auch die Kulturveranstaltungen (Lichtbildervortrag, Liederabend usw.). Eine Volkstanzgruppe soll wiederaufgestellt werden. Die Abteilung hat außerdem das Material für 25 neue Ruhebänke beschafft. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Albert Stiesberg, 2. Vorsitzender Oberinspektor Lübke, Schriftführer F. Poggel, Kassiererin Kläre Schmelzer, Wanderwart Karl-Josef Nolte, Volkstumswart Heinz Dissel, Skiwart Ernst Holzhauser, Wegewart Paul Wiethoff, Heimat- und Naturschutzwart Franz Klinkhammer. Eine Ortsbegehung soll den Anfang machen zur Entrümpelung der Landschaft. An jedem ersten Samstag im Monat wird im Vereinslokal ein Leseabend stattfinden, dessen Gestaltung man dem Herbergsvater Jupp Schöttler überlassen hat. Dieser führte abschließend aus, daß die Gestaltung der Volkstumsarbeit im Mittelpunkt der Arbeit des SGV stehen müsse. Die Bedrohung unserer sauerländischen Sprachpflege, des überlieferten Brauchtums und der Sachkultur sei groß. Wir sollten aber trotz allem echte Sauerländer bleiben in Charakter, Sprache und Sitten! — Im nächsten Jahre kann die Abteilung auf ihr 60jähriges Bestehen zurückblicken, das besonders gefeiert werden soll.

6 Familien erhalten Wohnung

Finnentrop. Ein Vertreter der Siedlungsgenossenschaft für den Kreis Meschede schloß kürzlich hier einen Mietvertrag mit sechs Familien ab. Die Glücklichen können noch vor Weihnachten Wohnungen im 18-Familien-Wohnhaus auf der „Fettweide“ in Bamenohl beziehen. Die Innenarbeiten waren bis zum 15. Dezember beendet. Acht weitere Wohnungen sollen bis zum 1. Januar 1956 bezugsfertig sein.

Neues aus Attendorn

Die Mitglieder der BvD-Ortsvereinigung erlebten im Hotel „Zur Post“ eine vorweihnachtliche Feierstunde, an der sich auch der St. Hedwigskreis beteiligte. Die erbaulichen Stunden waren mit Liedern und Musikvorträgen, Gedichten und Darbietungen in ostdeutscher Mundart ausgefüllt. Im Mittelpunkt stand eine Ansprache des ebenfalls heimatsvertriebenen Pastor Lucas. Er ermahnte die Anwesenden, die Heimat nicht zu vergessen.

Gasberatung. Eine Geschäftsstelle, die über alle Fragen der modernen Gasversorgung berät, hat die Westfälische Ferngas A.-G. in der Bahnhofstraße eingerichtet.

Neue Straßenschilder läßt augenblicklich die Stadt anbringen. Die Schilder sollen der besseren Orientierung dienen. Mancher neue Straßennamen ist darunter, an den man sich aber bald gewöhnen wird.

Über die Geschichte Attendorns hörten die Mitglieder des Heimatvereins einen sehr lebendigen Lichtbildvortrag, der durch rund 100 wohlgelegene Dias anschaulich gemacht wurde. Die Vorführung fand in der Sonnenschule statt. Auch viele Interessenten aus der Bürgerschaft wohnten ihm bei. Der Vortrag gab einen fesselnden Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der alten Hansestadt vom Denar bis zum Bombenkrieg. Lehrer Boos, der den Vortrag hielt, wurde herzlicher und wohlverdienter Beifall gespendet. Darin lag zugleich der Dank für seine erfolgreichen Bemühungen um die Heimatforschung.

Neuer Krankenwagen. Um den ständig wachsenden Aufgaben des Krankentransportes besser gerecht werden zu können, beschloß die Stadtvertretung im vergangenen Sommer, einen neuen Liegewagen (Mercedes) in Dienst zu stellen.

Dieser Wagen wurde nun angeliefert. Er steht im Bedarfsfalle den Bürgern von Stadt und Amt Attendorn bei Tag und Nacht zur Verfügung. Gegenüber dem bisherigen Wagen sind jetzt zwei Tragen vorhanden. Außerdem ist der Krankenraum mit einer regulierbaren Heizung ausgestattet. Im Hinblick auf die Wirtschaftlichkeit wurde ein Fahrzeug mit Dieselmotor angeschafft. Die Station Attendorn des Krankentransportdienstes ist nach wie vor unter der Rufnummer 533 Attendorn zu erreichen. Sie führt die Transporte für die beiden Krankenhäuser in Attendorn und Heggen durch.

Zehnjährige als Ladendiebe

Kirchhundem. Nachdem in der vergangenen Woche hier mehrere Ladendiebstähle vorgekommen waren, ist es jetzt der Polizei in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der Schule gelungen, die Missetäter zu ermitteln. Es stellte sich heraus, daß die Diebstähle von zwei zehnjährigen Jungen ausgeführt worden waren. Diese haben insgesamt 227,50 DM erbeutet. Das Geld legten sie vornehmlich in Spielsachen an. Einer der jungen Diebe schenkte seinem Stiefbruder einen größeren Geldbetrag.

Gegen einen Straßenbaum

Oberhundem. Am Freitag fuhr auf der Provinzialstraße ein Lkw gegen einen Straßenbaum. Es entstand Personen- und Sachschaden.

Spätheimkehrer

Selbecke. Zum Wochenende wurde hier der Spätheimkehrer Friedrich Nöcker erwartet, der am vergangenen Freitag im Lager Friedland eingetroffen ist. Nöcker befand sich zuvor im Lager Swerdlowsk Nr. 5110/45. Er meldete den Besuch bei seinem hier wohnenden Bruder, Lehrer Nöcker, an.

Aus dem Olper Gerichtssaal

Er ließ sich nicht belehren

Olpe. Von einem Fußbodenleger aus S. war in Grevenbrück ein Kombiwagen neben der Fahrbahn abgestellt worden. Sein Fahrzeug hatte er auf die Bundesstraße zurückgesetzt, ohne dabei auf den fließenden Verkehr zu achten. Infolgedessen waren zwei Verkehrsteilnehmer gezwungen worden, ihre Fahrzeuge abzubremsen. Ein Fahrer hatte dem Fußbodenleger wegen seines unvorschriftsmäßigen Verhaltens mit Recht Vorhaltungen gemacht. Dieser hatte sich aber nicht belehren lassen und den Ermahnungen sogar ins Gesicht geschlagen. Den Angeklagten verurteilte das Schöffengericht wegen Uebertretung der StVO. zu 50 DM und wegen Beleidigung zu 100 DM Geldstrafe.

Wegen Trunkenheit am Steuer

wurde ein Angeklagter vom Schöffengericht zu drei Wochen Haft und wegen Widerstandes zu 100 DM Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte sich nach Abschluß eines Viehkaufs einen genehmigt. Alsdann war er zu einer Metzgerei gefahren, um sich zu stärken. Seinen Wagen hatte er vor der Metzgerei verkehrswidrig abgestellt. Deshalb hatte sich

die Polizei veranlaßt gesehen, nach dem Halter des Wagens zu forschen. Sie traf ihn in der Metzgerei im angetrunkenen Zustande. Damit eine Blutprobe vom An-

Für ältere Damen

empfehlen wir:

Cachemire-Strümpfe

hochfeine, reinwollene Qualität aus edelstem Kammgarn mit Perlön verstärkt, weich — warm — elastisch — haltbar, alle Größen, ein wundervoller Strumpf in den Farben schwarz, beige, grau Paar DM 8,90

Kebbekus & Eibach • Olpe

geklagten entnommen werden konnte, mußten die Beamten etwas unsanft zu packen, weil der Angeklagte eine drohende Haltung eingenommen hatte. Der Führerschein ist für sechs Monate eingezogen worden.

SOENNECKEN-

PULTORDNER

Führerscheinentzug nicht für immer

Die Haltung des Kraftfahrers entscheidend — Neuerteilung

Kreis Olpe. Es widerspricht dem Zweck gerichtlicher Bestrafungen, daß sie dem Bestraften für alle Zukunft zur Last gelegt werden. Auch schließen sie die Eignung zum Führen von Kraftfahrzeugen nicht für immer aus. Längere Bewährung kann die Eignung dazutun. Diesen Rechtsgrundsatz stellte das Oberverwaltungsgericht Münster in einer Grundsatzentscheidung zur Wiedererteilung der Fahrerlaubnis heraus. Mit dieser Entscheidung, die auch für Fälle aus unserem Verbreitungsgebiet Geltung hat, erklärt das Gericht, daß bei Nachweis guter Führung die Wiedererteilung einer entzogenen Fahrerlaubnis nicht versagt werden darf, wenn durch die Entziehung des Führerscheines der betroffene Kraftfahrer für seinen Beruf nachdrücklich gewarnt ist.

Dem Kläger des Musterprozesses war wegen Trunkenheit am Steuer neben einer Gefängnisstrafe von einem Monat die Fahrerlaubnis für neun Monate entzogen worden. Da der Kläger von Beruf Kraftfahrer ist, so bedeutete der Entzug des Führerscheines eine vorläufige Berufsaufgabe oder ein Berufsverbot. Nach Ablauf der neun monatlichen Entzugsfrist der Fahrerlaubnis lehnte das zuständige Straßenverkehrsamt die Wiedererteilung ab und bezog sich bei der Versagung auf weitere Bestrafungen des Kraftfahrers. Um die Rechtmäßigkeit dieser Verfügung ging der Musterprozeß.

Das Landesverwaltungsgericht erklärte, daß nach § 4 Abs. 3 des Straßenverkehrsgesetzes zu verfahren sei. Die Verwaltungsbehörden sollen daher an die Ent-

scheidung der Strafgerichte gebunden, die die Frist des Entzuges einer Fahrerlaubnis bestimmten.

Dem widersprach zwar das OVG und erklärte, daß nach Ablauf der vom Strafgericht festgesetzten Entzugsfrist der Fahrerlaubnis diese keineswegs automatisch wiedererlebe. Die Wiedererteilung sei daher wie eine Neuerteilung nach § 2 des Straßenverkehrsgesetzes zu beurteilen. Voraussetzung sei, daß keine Tatsachen die Annahme rechtfertigten, daß der Antragsteller zum Führen von Kraftfahrzeugen ungeeignet sei. Das Gericht stellt dann fest, daß zum Zeitpunkt des Entzuges der Fahrerlaubnis die Entziehung gerechtfertigt gewesen sei. Inzwischen aber seien zwei Jahre vergangen. In dieser Zeit habe sich der Kläger nach Auskunft der Polizei einwandfrei geführt. Der Kläger habe lange Zeit als Tiefbauarbeiter gearbeitet und später als Versicherungsvertreter. Diese berufsfremde und zum Teil schwere Arbeit zeige, daß sich der Kläger gut verhalten habe, weshalb angenommen werden könne, daß er gewillt sei, seine früheren Fehler abzulegen. Der Kläger sei auch für die Zukunft gewarnt, zumal ihm das geringste Versagen als Kraftfahrer in die Gefahr bringe, die Fahrerlaubnis wieder zu verlieren. Aus eigenem Interesse werde daher der Kläger in Zukunft bemüht sein, vorsichtig, rücksichtsvoll und zuverlässig zu fahren. Eine Wollgung des gesamten Verhaltens in den letzten Jahren, so stellt das Gericht dann fest, rechtfertige nicht die Versagung der Fahrerlaubnis. M.



40 Jahre Westfälischer Heimatbund

Gegründet am 20. Dezember 1915 – Vier Jahrzehnte Dienst an der westfälischen Heimat

Vor vierzig Jahren, am 20. Dezember 1915, also während des ersten Weltkriegs, wurde der Westfälische Heimatbund (WHB) gegründet, und zwar ging er aus der schon bestehenden „Kommission für Heimatschutz“ hervor, deren Vorsitzender der Freiherr Engelbert von Kerckerinck zur Borg (Rinkerode) war. Wegweisende Anregung zur Gründung des WHB gab der münsterländische Dichter und Schriftsteller Karl Wagenfeld (geboren am 5. April 1869 in Lüdinghausen, gest. 19. Dezember 1939 in Münster), der damals in Münster als Lehrer tätig war und noch 24 Jahre lang für die Verwirklichung der Aufgaben gewirkt hat, die der WHB sich bei der Gründung gestellt hatte. Vorsitzender des WHB war seit der Gründung Freiherr Engelbert von Kerckerinck zur Borg bis zu seinem Tode (1939), und wie sehr er mit Leib und Seele zur Heimatsache stand, das zeigen die Ausführungen, die er damals über „Heimatschutz in Westfalen“ machte. Diese Rede — sie dauerte mehr als zwei Stunden — ist später gedruckt worden, aber nur noch in wenigen Stücken erhalten. Sie hat jedoch ihre Bedeutung auch in unserer Zeit behalten, und so hat der WHB in dem Rundschreiben Nr. 12/1955 vom 1. Dezember 1955 einige Teile daraus wiedergegeben, denen wir folgende Abschnitte entnehmen.

Freiherr Engelbert von Kerckerinck zur Borg sagte damals, am 5. Januar 1916, u. a.:

„Unter der Fahne Heimatschutz sammelt sich die Wehr gegen den materiellen Egoismus und die Unbildung jener Vielzweigen, die das Antlitz unserer Heimat seit Jahrzehnten entstellt und mißhandelt haben... Es fragt sich, wie wir dem Übel, dessen Erscheinungsformen wir auf Schritt und Tritt mit Händen greifen, am wirksamsten entgegenzutreten.“

„Wie der Arzt zuerst die Ursache der Krankheit zu erforschen hat, so bleibt es auch uns nicht erspart, das Übel Wurzeln bloßzulegen und die Faktoren zu nennen, die an der Entstellung unserer Heimat die Schuld tragen. Diese Aufgabe ist vielleicht keine dankbare, aber die Not der Stunde heizt ein offenes Wort...“

Familie und Heimatschutz

Nachdem der in der westfälischen Heimat festverwurzelte Freiherr „des Übels Wurzeln“ aufgezeigt hatte, stellte er diesen Erscheinungen die Absichten des Heimatschutzes gegenüber, und dabei erhob er zunächst die Forderung: „Wir wollen die mobilen Kunstgegenstände, die zur Heimat in irgendwelcher Beziehung stehen, innerhalb der Grenzen der Heimat erhalten wissen.“ Damit wandte er sich deutlich gegen die seit etwa 1815 erkennbaren Bestrebungen, in Berlin die Museen mit Kunstwerken zu füllen, die man aus den preußischen Provinzen „entführte“. Aber:

„Wir gehen dann aber noch einen Schritt weiter: Die Heimatschutzbewegung will im deutschen Hause, in der deutschen Familie wieder jene Gesinnung erwecken, die den Menschen zum Konservator (d. h. Erhalter) macht, — jene Gesinnung, die das ererbte Objekt achtet und wertschätzt, — nicht nur aus Pietät, sondern aus Pietät. Ja, aus Pietät. Denn nur diese Pietät ist imstande, in Zeiten des Verfalls, wenn das Verständnis erlahmt ist, das Kunstinventar des Landes vor der Verschleuderung zu retten. Sie sehen den Beweis an der englischen Nation, die durch ihre Pietät und ihren historischen Sinn ihr Kunstinventar im öffentlichen sowohl wie im Privatbesitz durch die Jahrhunderte im wesentlichen intakt erhalten hat bis auf den heutigen Tag, obwohl auch dieses so hoch gebildete Volk von Perioden des Niedergangs und der Krisen nicht verschont geblieben ist.“

„Wir wollen aber nicht bloß konservieren, wir wollen unser Inventar auch erneuern; dies ist die bedeutendere und die allgemeinere Aufgabe, — und auch in dieser Hinsicht ist England für uns von Wichtigkeit geworden...“

Erhaltung des Landschaftsbildes

Nachdem Freiherr von Kerckerinck zur Borg danach auf die Erhaltung heimatlischer Mundarten und auf die Pflege und Belebung alter Sitten und Gebräuche als Aufgaben des WHB hingewiesen hatte, behandelte er als „wichtigsten Punkt unseres Programms“ die Erhaltung der Landschaft und sagte dazu:

„Die stillen Schönheiten unserer westfälischen Landschaft... — wer Augen hat, um zu sehen, der sieht, daß diese Werke mehr und mehr im Schwinden begriffen sind...“ Dann behandelte er zunächst die Gärten, vor allem die Hausgärten, weiter die Friedhöfe, anschließend „die kleinen Schmuckperlen der Landschaft, die Kapellen und Motivbilder am Wege“, ferner „die Bewohner der Landschaft aus der Tier- und Vogelwelt“, aber: „Auch manche gefährdete Arten unserer heimatischen Pflanzenwelt — so Ginster, Stechpalme, die Eibe und der Wacholder — warten auf unsere Pflege

und unser Verständnis.“ Dann besprach er die „Landschaft als Raum“ und trat dabei vor allem für Erhaltung des Bestehenden ein:

„Es handelt sich für uns um die Wallhecke, den Eichenkamp am Hofe und den Eichenbusch im Felde; ihr Wuchs und ihre Anordnung geben unserem Münsterlande den Charakter der Kleinräumigkeit, des Heimatlischen und Verschwiegenen und bedingen damit unsere ganze landschaftliche Eigenart. Um so schmerzlicher ist es, diese Objekte gefährdet zu sehen. Der bestehende Steuerdruck und nicht zuletzt unser Erbrecht zwingen heute den Landwirt, dem Grund und Boden die möglichst höchsten Jahreserträge

abzurufen. Dies ist der Grund, weshalb die schattende Wallhecke mehr und mehr verschwindet, weshalb auch die Eiche vielfach vor der Zeit gefällt und bei Neuanpflanzungen durch die schnellebige Tanne ersetzt wird, die schon dem Pflanzler und nicht erst dessen Enkel Nutzen trägt.“

„Wirtschaftlich ist dieses Verfahren keineswegs... Ich glaube, die Enkel der heutigen Generation werden es einmal bitter fühlen, daß ihre Großväter den Wächter an des Hofes Saum nur zu fällen, aber nicht zu pflanzen wußten.“

Mitarbeit aller Bewohner

Endlich besprach der Freiherr noch die Pflege der „Naturdenkmäler“ und sagte dann zusammenfassend:

„Das, worauf schließlich und allein alles ankommt, ist die Erziehung weitester Kreise der Bevölkerung zur Mitarbeit. Nicht der Polizeistock kann die Heimat auf die Dauer schützen, sondern nur die Gesinnung ihrer Bewohner. Diese Gesinnung ist der Acker, den wir zu pflügen haben...“

Den Weg, den Freiherr Engelbert von Kerckerinck zur Borg im Januar 1916 gezeigt hat, hat der WHB bis heute verfolgt, und er hat in diesen 40 Jahren eine große Zahl von Erfolgen verbuchen können, hat vor allem immer weitere Kreise unserer westfälischen Heimat für seine Bestrebungen gewonnen, hat mehr und mehr Verständnis gefunden. Noch längst ist jedoch nicht alles erreicht, und da gilt das Wort des römischen Philosophen: „Vieles ist schon geleistet, aber viel bleibt noch zu tun übrig, und keinem Menschen soll die Möglichkeit genommen werden, etwas dazu beizutragen.“

Westfälisches Krippenspiel

Heinrich Luhmann (Hamm) schrieb die Weihnachtsgeschichte in heimatlischer Schau

Eines der ältesten Denkmäler unseres Schrifttums ist der „Heliand“ (d. h. Heiland), das Werk eines sächsischen Priesters, der in seinen Landsleuten vertrauten Form des Heliand und des Stabreimes um das Jahr 930 das Leben Christi für Gelehrte und Ungelehrte dargestellt hat. Es ist eine volksverbundene Dichtung: „Deutsch ist das Land mit seinen dichten Wäldern, durch welche einsame Wege führen, deutsch die Flur, die sich weit um das Haus ausbreitet, deutsch der häufig bewölkte Himmel und der Sturmwind, der von Westen her die See gegen das Land treibt... Deutsch sind auch die Menschen, die in dieser Umgebung leben, fühlen, handeln und leiden.“

Diese Kennzeichnung des „Heliand“ — Albert Hauck hat sie in der „Kirchengeschichte Deutschlands“ gegeben — läßt sich auch auf das neueste Werk anwenden, das uns der westfälische Schriftsteller Heinrich Luhmann (Hamm) als „Westfälisches Krippenspiel“ gegeben hat. Es ist soeben in der „Kleinen Westfälischen Reihe“ erschienen, über die wir auf unserer Seite „Westfälische Heimat“ vom 24. September ausführlich berichtet haben, und bildet das 1. Heft der Gruppe VIII (Verlag Aschendorff, Münster; 32 Seiten, DM 0,90).

Es ist ein Krippenspiel für die Laienbühne und atmet den Geist unserer westfälischen Heimat. Heinrich Luhmann verlegt den Schauplatz der biblischen Weihnachtsgeschichte in die Lodenheide bei Münster. Zur Krippe kommen westfälische Dorfbewohner: der Schulte, die Meersche, der Wirt, der Kiepenkerl und der Schäfer, und sie bringen als Gaben Pumpernickel, westfälischen Schinken und ein Paar warme Holzschuhe. Die Heiligen Drei Könige aber kommen gleichfalls aus westfälischen Ländern: aus dem Ravensbergischen, aus dem Sauerland und — Kaspar, der Schwarze — aus dem Kohlenreich der Ruhr, und die Gaben der Könige entstammen ihren Ländern: Ähren, Leinwand und schwarze Diamanten.

Dieses neue Krippenspiel ist gewissermaßen eine Anknüpfung an das Buch „Die Heiligen in Holzschuhen“ des Heinrich Luhmann 1923 veröffentlicht hat. Wie er darin den Lesern die Heiligenwelt eingebettet in den heimatischen Rahmen schildert, so hat er jetzt die Weihnachtsgeschichte ins Westfalenland verlegt und uns dadurch erst eigentlich richtig nahegebracht. Dabei ist vor allem bemerkenswert, daß dieses „Westfälische Krippenspiel“ keineswegs nur bei der Aufführung durch Laienspieler einen Genuß bringt; es ist ebenso gewinnreich, sich als stiller Leser damit zu befassen; und nicht minder ist es zum Vorlesen (mit verteilten Rollen) in der Familie oder einem größeren Kreise geeignet. Schon die Tatsache, daß der Westfälische Heimatbund dieses Krippenspiel in die „Kleine Westfälische Reihe“ aufgenommen hat, die den Untertitel „Heimatschriften für die Arbeit in der Jugend-

gruppe“ trägt, ist ein Beweis dafür, welchen Wert der Westfälische Heimatbund dieser neuesten Veröffentlichung Heinrich Luhmanns beimißt, und wir möchten das Heft allen empfehlen, die sich mit der Pflege westfälischen Volkstums befassen. f.w.

Die Uraufführung dieses Krippenspiels erfolgt durch die Vereinigung Niederdeutsches Münster am 19. Dezember, 20 Uhr, in der Aula des Schlaun-Gymnasiums zu Münster.

Peitschenknallen: 60 Mark

Die Lärmbekämpfung ist keineswegs etwas, was erst uns in unseren Tagen beschäftigt, sondern schon vor 50 Jahren war man darauf bedacht, jedes überflüssige Verursachen von Lärm zu unterbinden. Damals hatte es den Behörden das Peitschenknallen der Fuhrleute angetan, die es darin vielfach zu einer bewundernswürdigen Kunstfertigkeit gebracht hatten. Daher erließ im Jahre 1905 der Oberpräsident der Provinz Westfalen eine Polizeiverordnung, auf Grund deren jedes Peitschenknallen mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark belegt werden konnte.

Abendmahlskelch aus 1529

In der St.-Laurentius-Kirche in Bünde, die eines der ältesten Gotteshäuser Mindens-Ravensbergs ist, werden zur Zeit umfangreiche Instandsetzungsarbeiten vorgenommen. Dabei fand der Leiter des Bunder Heilmuseums, Dr. Paetow, in dem Erdreich unter dem Fußboden der Kirche eine ganze „Feuersteinwerkstatt“. Außerdem rettete er eine wertvolle gottesdienstliche Geräte, u. a. einen spätgotischen silbernen Abendmahlskelch mit der Jahreszahl 1529, also aus der Zeit der Einführung der Reformation in Bünde.

Wat häölt der ewig, sach de Bur, daor staot he sinen nijen Backowwen in.

Kopparbeit gripp an, sach de Osse, daor trock he't erste Maol 'n Plog.

En Ei is en Ei, sach de Pastor, daor namm he en Gauseel.

Klima beeinflusst Vogelwelt

Zu- und Fortzug von Vogelarten im Zusammenhang mit Klimaschwankungen

Auf Einladung des Westfälischen Naturwissenschaftlichen Vereins sprach kürzlich Professor Dr. Peitzmeier (Warburg) im Landesmuseum für Naturkunde zu Münster über seine Feststellungen zu den neueren Klimaschwankungen in Westfalen im Hinblick auf die Vogelwelt. Ausgehend von der Wirkung besonders kalter Winter, betrachtete er die Zugweg-Verlängerungen bei günstiger und -Verkürzungen bei ungünstiger Frühjahrswitterung, schloß auf der Bruchlinie in verschiedenen Gebieten auf die Zusammenhänge zwischen Brut und Kleinklima und verglich die Ausbreitungs- bzw. Rückzugstendenzen verschiedener Vogelarten in der Zeit des stärker kontinentalen Klimas von 1930 bis 1948 und des mehr maritimen Klimas der Folgezeit.

Die Winter 1939/40, 1940/41 und 1941/42 brachten besondere Schärfe, starke Fröste, gewaltige Schneefälle und lange Dauer. Das wirkte sich auf die Vogelwelt geradezu katastrophal aus. Die Zahl der Brutpaare in einigen Beobachtungsflächen vor und nach den strengen Wintern zeigte das deutlich. Daß allerdings schon im Frühjahr 1944 der Brutvogelbesatz der einzelnen Reviere wieder die alte Dichte erreicht hatte, beweist uns, wie schnell die Natur die von ihr geschlagenen Wunden wieder aushellen läßt. In den Jahren 1944 mehr Zugvögel und weniger Standvögel als zuvor vertreten. Die Standvögel, die von den kalten Wintern besonders betroffen waren, erreichten etwas langsamer wieder die alte Bruchlinie. Der Steinkauz z. B., der in manchen Gebieten ganz ausgestorben war, blieb längere Zeit verschwunden. Da diese Vogelart sehr seßhaft ist, dauerte es einige Zeit, bis die leeren Gebiete wieder neu besiedelt wurden.

Besonders in Skandinavien, an der nördlichen Verbreitungsgrenze vieler Vogelarten, hat sich in den letzten Jahren wiederholt gezeigt, daß mildes Wetter zur Zeit des Helmszuges eine Zugwegverlängerung bewirken kann. Als solche Zugwegverlängerung (Zugprolongation) ist das Erscheinen eines Seidenreiters zu Ostern 1952 an den Riet-

berger Fischteichen anzusehen. Der Vogel, dessen Brutgebiet im Mittelmeer- und Subtropen-Bereich liegt, wanderte mit der subtropischen Wärme von Süden nach Norden weit über sein eigentliches Brutgebiet hinaus. Das Beobachten von zwei Zaunammern am 10. April 1952 im Kreis Beckum und das Auftreten des Berglaubsängers im Teutoburger Wald — beides sind südliche Vogelarten — hängt ebenfalls mit dem außergewöhnlich milden Aprilwetter zusammen.

Andersseits ist auch eine Abkürzung des Zugweges möglich. So kommt es vor, daß die baltischen und sibirischen Kiebitze wegen des strengen Winters so lange in unserer Heimat verweilen müssen, bis in ihnen der Zugtrieb erlischt. Dann kann der Kiebitz in unserer Heimat auftreten, weil die baltischen und sibirischen Vögel sich den einheimischen angeschlossen haben und ebenfalls in Westfalen brüten.

Ob nun Temperatur, Feuchtigkeit, Wind usw., die Vogelwelt zur Brutzeit besonders fördern oder hemmen, ist oft sehr schwer zu klären. Für das Kleinklima (das Klima in der näheren Umgebung des Nestes) mißt Prof. Peitzmeier der intensiveren Belichtung und der Wärme größere Bedeutung bei. Aus vielen Beobachtungen ergibt sich: Je kleiner ein Wald, desto größer die Zahl der Brutpaare je Hektar. Je leichter ein Wald, desto dichter ist er besiedelt. Daß Wärme und Licht einstrahlung ausschlaggebend wirken, geht auch daraus hervor, daß im Sauerland die Südhänge durchschnittlich doppelt so dicht besiedelt sind wie die Nordhänge.

Die Bedeutung des Großklimas für bestimmte Vogelarten läßt sich vor allem am Rande des Verbreitungsgebietes und in den dünner besiedelten Gebieten einer Art studieren. Verfolgt man die Temperatur während der Brutzeit (April bis Juni) seit etwa der Jahrhundertwende, so stellt man fest, daß um 1930 eine Periode kontinentalen Klimas begann, die erst 1948 endete. Infolge des trockeneren, heißeren Sommerwetters

(vor allem der Wärme und Trockenheit während der Brutzeit) breitete sich eine größere Zahl kontinentaler Vogelarten sehr rasch weiter aus und nahm an Individuenzahl zu. Hierher gehören in Westfalen der Wendehals, die Turttaube, die Mehlschwalbe, der Ortolan, die Graumauer, der Wiedehopf, die Blauroke, die Nachtigall und der Turmfalk. Die meisten dieser Arten waren auch schon vor 1930 in Westfalen heimisch, aber längst nicht in so großer Verbreitung wie 1948/49.

Andere — so der Wiedehopf, die Blauroke der Rotkopfwürger (er brütete bei Hörter) und für bestimmte Landschaften der Wendehals, der Ortolan und die Graumauer — besiedelten weite Gebiete wieder völlig neu. Seit 1948 aber hat das Klima wieder mehr maritimen Charakter angenommen, der sich in kühleren und feuchteren Brutmonaten äußert. Die Folge ist, daß die kontinentalen Vögel wieder zurückweichen, langsam, aber stetig. Der Wendehals ist in den Sandgebieten wieder selten geworden wie vor 1930. Neuntöter, Ortolan und Turttaube sind aus verschiedenen Gebieten wieder ganz verschwunden. Die Graumauer war seit 1920 in den Sandgebieten des Münsterlandes nicht mehr Brutvogel; seit 1950 stellte sie sich in immer größerer Zahl ein; seit 1950 ist sie wieder verschwunden. Eine Ausnahme vom Rückgang machen nur wenige Arten. Der Wiedehopf z. B. scheint sich trotz der Änderung des Großklimas im nordwestdeutschen Raume weiterhin auszubreiten; Beobachtungen aus dem Emsgebiet und aus der Senne weisen wenigstens darauf hin. Auch der Rotmilan ist erst in neuerer Zeit ins Kernmünsterland vorgedrungen. Der Vorstoß der Wacholderdrossel nach Westen scheint — von einem sprunghaften Vordringen bis Fröndenberg abgesehen — zum Stillstand gekommen zu sein. Dagegen breitet die Heideelerche, die sich in Nordwestdeutschland dem mildfeuchten Klima besonders angepaßt hat, sich seit 1948 wieder aus und nimmt überall im Bestand zu.

So ist — wie alles in der Natur — auch die Vogelwelt ständigen Wechseln unterworfen. Durch die eingehenden Forschungen Prof. Peitzmeiers wissen wir, daß vor allem das Klima (auch recht geringfügige Klimaschwankungen) für Ausbreitung und Richtung, starke Vermehrung und Verminderung der Brutvogel unserer Heimat verantwortlich sind. W. SL



Der Dom zu Minden

Nur in Olpe ein Bett gefunden

Was ein Kurkölnischer Geheimrat vor 160 Jahren im Sauerland erlebte

In den Kriegen der verbündeten deutschen Fürsten gegen die junge Französische Republik, den „Koalitionskriegen“, war im Jahre 1796 zwischen Preußen, das aus der „Koalition“ ausschied, und Frankreich eine „Demarkationslinie“ vereinbart worden, d. h. eine Abgrenzung der von den beiderseitigen Truppen besetzten Gebiete Westdeutschlands. Im südlichen Westfalen bildete die Ruhr einen Teil dieser „Demarkationslinie“, so daß z. B. die Stadt Arnsberg außerhalb des von den Franzosen besetzten Gebietes lag. Deshalb hatten die kurkölnischen Behörden hier eine Zuflucht gefunden, u. a. das Kurfürstliche Oberappellationsgericht und das Kölner Domkapitel.

Unter den Beamten, die damals aus dem Rheinland nach Westfalen geflüchtet waren, war auch der Kurkölnische Geheimrat Johann Tilmann Peltzer, der in den Briefen, die er an seine in Köln zurückgebliebene Gattin schrieb, zahlreiche Mitteilungen gemacht hat, die einen Einblick in die damaligen Verhältnisse gewähren. (Die Briefe sind von J. T. Peltzers Urenkel Hermann Hüffer veröffentlicht worden.)

In einem Brief vom 8. Juni 1795 heißt es

z. B.: „Daß Olpe abgebrannt, ist leider allzu wahr. Nach anderthalb Stunden Zeit sah man nichts mehr als drei oder fünf kleine Häuser, die stehenblieben. — Aller Landesvorrat, um das Regiment künftiges Jahr zu equipieren (= zu versorgen), ist verbrannt... Wir werden auf unserer Rückreise gewiss sein, eine andere Route (= Weg) zu nehmen; auf unserer Hieherreise war Olpe der einzige Ort, wo wir ein Bett und ordentliches Essen fanden.“

In demselben Brief berichtet Geheimrat Peltzer auch noch etwas aus dem vorhergegangenen Winter, den er in Arnsberg verbracht hat:

„Im Winter war es furchtlich, der Kirchengang war wie ein Gletscher; ich kann, wie Du weißt, auf dem Eis nicht gehen, meine Eisschuhe waren vergessen, ich schwitzte also im kältesten Winter, wenn ich in die Kirche ging. Dennoch bin ich der einzige von uns, der nicht gefallen ist.“ K. S.

Ich straof mine Frau bloß met guede Wäde, sach de Bur, daor smet he lähr de Bibel an'n Kopp.

Fischreiche Ruhr, wildreicher Wald

Aus einer Beschreibung der Grafschaft und Stadt Arnsberg von 1669

Im Jahre 1669 erschien eine „Kurtze Beschreibung der Grafschaft und Stadt Arnsberg in Westphalen“, die uns mancherlei Einblicke in die Verhältnisse jener Zeit vor 300 Jahren gewährt. Besonders aufschlußreich ist das, was der Verfasser über den Fischreichtum der Ruhr und über das Wild des Arnsberger Waldes sagt. Da heißt es (unter Übertragung in die heutige Rechtschreibung):

„Deren (d. h. der Stadt) Situation (= Lage) ist abhängig von einem Berge, das Schloß aber befindet sich oben auf dem Berge; (sie) liegen beide in einer sehr anmutigen und lustigen Gegend, umgeben nahebei mit vielen nützlichen Baumhöfen, Küchen- und Lustgärten; demnach umzingelt sie fast rundum der sehr fischreiche und starke Fluß, die Ruhr, welche den Einwohnern einen großen Vorrat von Fischen suppeditiert (= liefert), auch ihre pascua (= Weiden) und Wiesen zum Heuwachs auf beste befuchtet. Die Fische, die in der Ruhr gefangen werden, sind Barben, Äschen, Bleien, überaus große Hechte, Lachsforen, große Aale, Krebse, Mundfische (welche zur sicheren Zeit im Jahre in großen Haufen fast wie die Heringe ihren Aufstieg halten und in großer Menge gefangen werden; ist sonst ab und zu ein zwei- und dreipfünder Fisch), wie dann auch zu Wasserflutzeiten große Lachse, deren ich

jüngst anno 1668 daselbst 22 = ad (= bis zu) 26pfündige gesehen habe.

Hierauf folgen die fruchtbaren schönen Kornfelder, welche alle Seiten von der Ruhr bis an den Wald beschließen. Und endlich wird dieser anmutige Prospectus (= Anblick) gleichfalls gekrönt und rundum umgeben mit einem großen wild-, holz- und mastreichen Gebirge, welches sich an etlichen Stellen bis zu 2½ an etlichen bis zu 2 Meilen und an etlichen bis zu einer Meile in die Breite erstreckt und hin und wieder durch hervorragende Hügel und Täler sich nicht uneben präsentiert. So vermehrt auch die Augenlust der Durchreisenden die Vielheit von wilden Tieren, als Hirschen, Hinden, Rehen, wilden Schweinen, welche man hin und wieder auf- und niederstreichen sieht; in der Hirschbrunn aber findet man sie öfters in großer Menge zusammen, (sie) geben uns diese Zeit ein greuliches Brüllen und Getöse von sich und scheuen sich nicht sonderlich vor den Menschen, tun aber keinem etwas Leides. Es ist sonst allenthalben in dieser Wildnis ein solcher großer Vorrat von Wild, daß es unmöglich zu einigen (= irgendwelchen) Zeiten kann ausgetrieben oder auch merklich vermindert werden, und es müssen die Hausleute, die längs der Wildnis wohnen, ihre Kornfelder und Gärten wegen des Wildes alle Nächte mit Wachen, Trummen usw. auf beste versehen, damit ihnen das Wild keinen Schaden zufüge.“ K. S.

Taubentod durch Radar?

Rätselhaftes Taubensterben über Westdeutschland / Reisetauben durch „elektronische Spießbruten“

Essen. — Nur mit bangem Herzen schicken die 85 000 deutschen Taubenfreunde ihre gefiederten Freunde auf die Reise. Seit der letzten Flugsaison haben sich hohe und rätselhaft Taubenverluste bemerkbar gemacht. Im Ruhrgebiet, in Westfalen und Hessen kam es zu regelrechten Todesflügen. Bei einem einzigen Flug über wenige Kilometer gingen über 2000 wertvolle Reisetauben verloren. Von 6000 bei Karlsruhe gestarteten Tauben kehrten 3500 nicht in ihren heimatischen Schlag zurück, und aus München kamen nur 6 von 2500 Tauben heil zurück.

Ähnliche Alarmmeldungen kommen aus England. Beim Verband der Taubenfreunde rechnet man in diesem Jahr mit 350 000 Tauben, die bei Wettflügen verlorengehen.

„Radargeräte sind schuld!“
„Sowas hat es früher nie gegeben; am Wetter liegt es nicht“, klagen die Züchter und äußern einen bösen Verdacht. „Die Radargeräte sind schuld! Überall, auch hier in

Deutschland, senden sie ihre hochfrequenten Wellen in die Luft. Bei Manövern, in der zivilen Luftfahrt, zu Forschungszwecken, überall wird diese elektronische Strahlung frei! Wir haben Beweise“, sagen die Taubenfreunde leidenschaftlich, „daß Radar auf den Vogelflug Einfluß hat.“
Amerikanische Vogelforscher haben die Entdeckung gemacht, daß Radar Zugvögel stört und sie um ihren Orientierungssinn bringt. Ein durch den gebündelten Strahlenbereich eines Radargerätes hindurchfliegender Vogelschwarm sammelt sich erst wieder, wenn er aus dem Strahlenbereich heraus ist oder wenn die stoßweise ausgesandten elektromagnetischen Wellenstöße eingestellt werden. Natürlich sind die Tiere nicht durch die Wellenstöße getötet worden, aber es genügt schon, wenn sie in ihrem Orientierungssinn gestört werden und dadurch nicht mehr in ihre Heimatschläge zurückfinden.

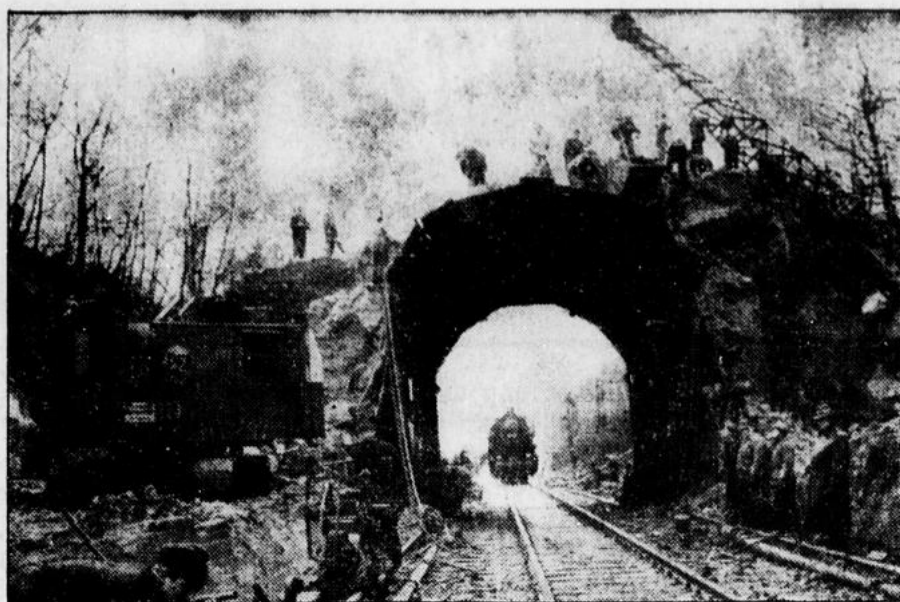
Die Orientierung verloren

Im vergangenen Herbst wurden in den in Manövergebieten liegenden Durchzugsgebieten zahlreiche niedergegangene, orientierungs-gestörte Tauben verunglückt auf den Häusern, Kirchtürmen und Waldrandbäumen in ganzen Scharen und Schwärmen beobachtet. Auch der Leiter des Ornithologischen Institutes auf Helgoland hat ähnliche Erfahrungen gemacht. Im Krieg beobachtete er Vögelsschwärme, die jäh auseinanderstoben, als sie in den Bereich starker Radarstrahlung kamen. Krähen brauchten eine ganze Weile, ehe sie sich wieder besonnen hatten und ihre Reise fortsetzen konnten.

Professor Dr. Esau: „Quatsch“

Professor Dr. Esau, der Vater der deutschen Radartechnik, sagte uns skeptisch: „Ich glaube, das ist alles Quatsch! Man müßte erst einmal wissen, wie sich die Tauben und Zugvögel überhaupt orientieren.“ Bei Fledermäusen zum Beispiel ist es Ultraschall, aber bei den Vögeln? Man spricht vom Magnetfeld der Erde und ihren elektrischen Strahlungen, von aus der Erdrotation resultierenden Strahlungen, und als neueste Theorie wird soeben die des Dr. Kramer vom Max-Planck-Institut für Meeresbiologie genannt. Er glaubt an Hand von Versuchen nachweisen zu können, daß die Sonne das Leitgestirn der Zugvögel ist. Sollte also bedeckter Himmel auch das Geheimnis der Taubenkatastrophen sein? Aber auch nachts ziehen viele Zugvögel mit unbeirrbarer Sicherheit ihren Weg. Rätsel über Rätsel!

Die Hochfrequenzexperten der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt auf dem Flughafen Essen-Mühlheim wollen nun gemeinsam mit den Taubenfreunden einen Großversuch starten, um ihr „Protektionskind“ Radar vom Taubenmordverdacht zu rehabilitieren. Auf einer festgelegten Versuchsstrecke werden verschiedene Sender aufgestellt, die in Stärke und Wellenlänge unterschiedliche Strahlen in den Himmel senden. Über diese „elektronischen Spießbruten“ will man eine Anzahl von Reisetauben hinwegschicken. Wie werden die Tauben reagieren? Die „Duwenvaders“ im Ruhrrevier und in der ganzen Welt warten mit Spannung auf den Ausgang dieses Experimentes.



KÖNIGSDORFER TUNNEL IST BESEITIGT

Der letzte Gwölbestein des 1623 Meter langen Königsdorfer Tunnels auf der Strecke Köln—Aachen wurde beseitigt. Damit sind die im vergangenen Jahr begonnenen Abbrucharbeiten an dem 1837 erbauten ältesten deutschen Tunnel beendet worden. Die Bundesbahndirektion Köln enthüllte an diesem Tag einen Denkstein am verbliebenen Ostportal des ehemaligen Tunnels. Der Präsident der Bundesbahndirektion Köln, Keßler, wies darauf hin, daß bei dem Abbruch in einem Jahr vier Millionen Kubikmeter Erde bewegt und dabei erstmals neuartige Arbeitsmethoden angewandt wurden. So sei beispielsweise der Abraum über ein vier Kilometer langes Transportband befördert worden. Während der Freilegung konnte auf dieser stark befahrenen Strecke der Bundesbahn der Güter- und Personenverkehr nur beschränkt aufrechterhalten werden. Mit der Beendigung dieses größten Bauprojekts der Bundesbahn kann der zweigleisige Verkehr wieder aufgenommen werden. Unser Bild zeigt (oben) den letzten Zug, der noch das Tunneltor auf der Aachener Seite passiert. Nach ihm wurden auch diese Reste einer Bautätigkeit vor nunmehr über 100 Jahren beseitigt.

Hirsche unterm Lichterbaum

Fütterung im Schein der Kerzen - Schneereicher Winter wird angekündigt

Bad Harzburg. — An der großen Wildfütterungsstelle auf dem Molkenhaus im Harz äßen die Hirsche seit Sonntag im Schein der Kerzen, die von einer 15 Meter hohen Fichte in der Nähe des alten Försterhauses leuchten. Die Tiere traten, angeführt von einem Achteuder, ohne Scheu unter den Lichterbaum. Das äsende Wild unter dem Weihnachtsbaum in der Schneelandschaft wirkt wie ein lebendig gewordenes Märchen.
Die Hirsche haben die Fütterung in diesem Jahr schon früh angenommen und ziehen seit einigen Tagen aus den schwer zugänglichen Revieren nahe an die Futterstelle heran. Nach dem periodischen Schneekalender der Wetterdienststelle Braunklee müßte ein schneereicher Winter zu erwarten sein. Die Förster bestätigen nach ihren Beobachtungen diese Annahme.

mit, daß von den zwölf Schornsteinen bereits vier abgebrochen und zwei weitere stillgelegt wurden. Die übrigen werden ebenfalls niedergelegt oder außer Betrieb gesetzt. An Stelle der weithin sichtbaren „Zwölf Apostel“ sind ein hochmodernes Vorschaltwerk, Elektrofilter und mechanische Entstauber getreten.

Drei Baggerarbeiter ertrunken

Regensburg. — In der Nacht ertranken drei Baggerarbeiter in der Inn-Mündung bei Passau. Sie wollten angetrunken mit einem Kahn von Passau zu dem in der Flußmündung liegenden Eimerbagger ihrer Bau-firma übersetzen. Dabei stießen sie gegen eine Baggerseile und kenterten. Die Leichen konnten bisher noch nicht geborgen werden.

Kostenloser Adria-Ferienaufenthalt

Köln. — Der Bürgermeister der kleinen italienischen Adria-Stadt Cesenatico überreichte dem Kölner Beigeordneten Dr. Strahlau 15 Urlaubsgutscheine für deutsche Spätheimkehrer, denen damit ein zehntägiger, kostenloser Aufenthalt in dem Städtchen ermöglicht werden kann. Diese Vergünstigung will die italienische Stadt insgesamt 30 deutschen Spätheimkehrern zuteil werden lassen. Über den Ferienaufenthalt hinaus soll ihnen eine kostenlose Anreise, Unterbringung in erstklassigen Hotels und Autofahrten nach St. Marino, Ravenna und Rimini geboten werden.

„Zwölf Apostel“ fallen im Kampf gegen den Staub

Köln. — Die im Volksmund „Zwölf Apostel“ genannten hohen Schornsteine des Goldenberg-Kraftwerkes bei Brühl (Landkreis Köln) müssen dem Kampf gegen die Staub-plage weichen. Die Kölner Regierung teilte

Mütter starb bei Heimkehr des Sohnes

Münster. — Wahrscheinlich wegen der freudigen Erregung starb in Münster eine 80jährige Frau, als ihr 37jähriger Sohn aus der Kriegsgefangenschaft heimkehrte. — Die Schwester und der Schwager hatten den Heimkehrer von dem Bahnhof in Münster abgeholt und ihn nach Hause gebracht. Als die Mutter ihren Sohn in der Wohnungstür sah, brach sie plötzlich zusammen, noch bevor sie ihn in die Arme schließen konnte. Sie starb bald darauf.

ZUCHTHAUS für den „Würger“

Bierflasche führte auf seine Spur — Jüngstes Opfer: 12jähriges Mädchen

Hannover. — Der als „Würger“ berüchtigte 28 Jahre alte Arbeiter Günter Benecke aus Hannover, der an zehn Frauen Notzuchtverbrechen verübte oder versuchte, wurde vom Landgericht Hannover zu der höchsten gesetzlich möglichen Strafe von 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Für zwei Notzuchtverbrechen waren ihm bereits im Oktober sechs Jahre Zuchthaus zudiktirt worden. Später gestand er auch die anderen Verbrechen.

Das Gericht stützte außer diesen Taten auch zwei Diebstähle und einen Einbruch in ein Kaufhaus, die Benecke in diesem Sommer verübt hatte. Benecke überfiel die Frauen auf einsamen Wald- und Landstraßen, riß seine Opfer vom Fahrrad und warf sie mit einem Würgegriff zu Boden, ihre Hilfschreie erstörkte er mit einem Knebel. Bei einem Überfall ergriff Benecke die Flucht, als sein Opfer laut das Vaterunser zu beten begann.

Betrüger „kämpfte“ gegen Schund und Schmutz

Herford. — Unter dem Vorwand, auf Empfehlung eines sauerländischen Klosters Mitglieder für den „Verein für Bekämpfung von Schundliteratur“ zu werben, versuchte ein Betrüger, die Obe in einer Herforder Altersheim zu prellen. Wie die Kriminal-polizei mitteilte, forderte er von ihr Beitragsbeiträge für die Schwärmer des Heimes und eine höhere Beitragsvorauszahlung. Als die Oberin mißtraulich wurde und Erkundigungen einzog, entfloht der Betrüger in einem Personenkraftwagen und ward nicht mehr gesehen.

Einbrecher in den Fuß geschossen

Bonn. — Ein Polizeibeamter sah in der Nacht in Bonn einen Mann, der sich in den Hof eines Grundstückes einschlich. Dort hockte er an der hinteren Eingangstür eines Geschäftes. Als ihn der Polizist aufforderte, den Hof zu verlassen, blieb der Mann sitzen. Erst nach einem Warnschuß hob er die Hände. Als der Beamte seine Personalfeststellen wollte, flüchtete er unvermutet. Als er dann auf mehrfache Aufforderungen nicht stehen blieb, gab der Beamte mehrere Schüsse ab und verletzte den Flüchtenden am rechten Fuß. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

„Glück gehabt“

Mit dem in Kassebaum an die Wand geschnittenen Wort „Ihr habt noch einmal Glück gehabt“ — Einbrecher ihrer Enttäu-dung — Die in der Nacht zum Freitag von einem schweren Diebstahl eines großen Paderborner Lichtspielhauses „begeistert“ hatten, Am Tator wurden Reste der zerbrochenen Werkzeuge gefunden. Die spärliche Beute bestand aus einigen Tafeln Schokolade und Süßigkeiten.

Rätselhafter Tod einer 17jährigen

Verwahrlost und mit Fröstbeulen bedeckt in einer Scheune aufgefunden

Karlsruhe. — Wird die einsame Feldscheune bei Grötzingen im Kreis Karlsruhe jemals ihr Geheimnis preisgeben? Am vergangenen Mittwoch wurde dort ein 17jähriges Mädchen, völlig verwahrlost und mit Fröstbeulen bedeckt, aufgefunden. Es starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.



Verkehrsschutzleuten eingeheizt

In Bezug auf die Hände kann sich der Verkehrsschutzmann nicht über Bewegungslosigkeit beklagen; er stoppt die Voreiligen mit einer befehlenden Handbewegung nach unten, er beschleunigt allzu zähen Verkehr durch Kurbelbewegungen der anderen Hand, er breitet die Arme aus, wie der feinfühligste Dirigent eines großen Orchesters. Aber seine Hände stehen stundenlang auf der gleichen Stelle und deswegen ist ein ebenso mitfühlender wie kluger Mann auf die Idee gekommen, unseren Verkehrspolizisten mit Hilfe einer Propagandafloskel den Boden unter den Füßen heiß — aber nicht zu heiß zu machen.

„So geht es auch“ in vielen Betrieben

Bonn. — „Niemand darf die ihm zukommende Freiheit gegenüber dem Staat und gegenüber anderen in Anspruch nehmen, wenn er nicht selbst bereit ist, die Freiheit und die Andersartigkeit der anderen zu respektieren.“ Mit diesem Leitwort begrüßt Bundespräsident Gerstenmaier eine von privater Seite in Bonn unter dem Stichwort „So geht es auch“ gestartete Aktion, die für Verständnisschritte zwischen den Menschen und für politische und menschliche Duldsamkeit werben will. Die Menschen in zweitausend Betrieben sollen aufgefordert werden, Beispiele aus dem praktischen Alltagsleben mitzuteilen, bei denen sich gezeigt hat, daß mit gutem Willen und gegenseitiger Achtung Gegensätze gemildert und erträglich gemacht werden können. Die besten Beispiele für den Erfolg einer solchen Einstellung sollen mit wertvollen Büchern prämiert und in Zeitungen veröffentlicht werden.

Kündigung nicht vor Ablauf der Probezeit

Kassel. — Das Bundesarbeitsgericht in Kassel entschied, daß befristete Probe-arbeitsverträge, wenn nicht eine zulässige zwischenzeitliche Kündigung vereinbart wurde, nur aus wichtigen Gründen zu lösen sind. Der Entscheidung lag eine Revision einer Firma zugrunde, die einen drei Monate auf Probe angestellten Verkaufskorrespondenten vorzeitig fristlos entlassen hatte. Der Korrespondent hatte mit einem Vertreter der Firma zwei Zusammenstöße, bei denen politische Momente mitspielten. Das Bundesarbeitsgericht erklärte, die kurze Frist bis zum Ablauf der Probezeit sei für das Unternehmen zumutbar gewesen. Die Firma wurde daher zur Zahlung der Gebühren bis zum Ablauf der Probezeit verurteilt.

„Ich habe ein Mädchen erdrosselt“

Herne. — Mit den Worten: „Verhaften Sie mich, ich habe ein Mädchen erdrosselt“, stellte sich der 19jährige Bergmann Josef Just der Herne Polizei. Kurze Zeit vorher war die Leiche der erwürgten 21jährigen Luise Kania aus Herne im Garten des elter-

Gemeinwohl maßgebend für Wasserwirtschaft

Bonn. — Der Verschwendung und Verschmutzung von ober- und unterirdischem Wasser ein Ende zu machen — das ist das Ziel des neuen Bundesgesetzes über die Ordnung des Wasserhaushalts, das die Bundesregierung dem Bundesrat zugeleitet hat. Ein solches Gesetz ist notwendig geworden, weil Quellen und Grundwasser heute nicht mehr ausreichen, um die Trink- und Brauchwasserversorgung sicherzustellen, so daß dafür in zunehmendem Maße Oberflächenwasser herangezogen werden muß. Das Wasser der Flüsse ist aber durch städtische und industrielle Abwässer in hohem Grade verschmutzt, so daß es nur nach kostspieliger Aufbereitung verwendet werden kann. Die weitgehende Zersplitterung des oft uralten Wasserrechts in der Bundesrepublik läßt eine geordnete Bewirtschaftung des Wasservorrats nicht zu.

Kind zu Tode mißhandelt

Ordentliche Pflege fehlte — 14 Personen hausen in vier Barackenzimmern

Köln. — In einer der letzten Nächte starb das 23 Monate alte Kind Michael Grosche bei seinen Pflegeeltern in Köln-Bickendorf. Der Arzt stellte nach Mitteilung der Polizei am Körper des verstorbenen Kindes Spuren von Mißhandlungen fest. Außerdem ließ die Leiche des Kindes erkennen, daß ihm ordentliche Pflege gefehlt hatte. Eine gerichtliche Untersuchung ergab, daß das unterernährte Kind an den Folgen von Mißhandlungen gestorben ist.

Die 23jährige Mutter des Kindes stammt aus der Sowjetzone. Sie kam 1954 nach Köln und war hier als Hausangestellte tätig. Da sie sich der Pflege ihres Kindes nicht widmen konnte, versuchte sie, es in ein Waisenhaus zu bringen. Sie konnte jedoch das hierfür erforderliche Geld nicht aufbringen. Daher gab sie ihren Jungen für 60 Mark monatlich zu der Kölner Familie in Pflege. Die Familie

18jähriger erschlug Stiefbruder

Gingen/Fils (Kreis Göttingen). — Ein 18 Jahre alter Hilfsarbeiter, der erst vor drei Monaten aus einer Göttinger Heilanstalt entlassen worden war, hat seinen sieben Jahre alten Stiefbruder mit Hammer schlägen auf den Kopf so schwer verletzt, daß das Kind vier Stunden später im Geislinger Kreiskrankenhaus starb. Nach der Tat stellte er sich der Polizei. Er wurde ins Göttinger Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Zeugen der Tat, die offenbar ohne äußeren Anlaß begangen wurde, konnte die Polizei nicht ermitteln.

Die Kölner Studenten haben ihr erstes Parlament gewählt. Das Ergebnis wird erst in der kommenden Woche ermittelt. Unter den 68 Kandidaten befanden sich vier Studenteninnen. Das Studentenparlament wird 50 „Abgeordnete“ umfassen. Die Anzahl der Sitze, die jede Fakultät erhält, richtet sich nach der Wahlbeteiligung der Fakultätsangehörigen. Die neue Satzung der Studentenschaft, die als wichtigste Neuerung ein Studentenparlament vorsieht, war mit 828 gegen 294 Stimmen von der Studentenschaft angenommen worden.

„Bin wieder da“

Unvorhergesehene Folgen hatte das Ableben eines bamberger Zahnarztes für einen Berufskollegen, der nicht nur den gleichen Namen führt, sondern auch im Nebenhaus wohnt: Die Patienten blieben weg, die Kranzpenden häuften sich und die Honorarforderungen wurden nur sehr zögernd beglichen. Da der Zahnarzt durch seine Standesorganisation verpflichtet ist, keine Werbung zu treiben, konnte er künftigen Verwechselungen mit seinem verstorbenen Namensvetterkollegen nur durch die lakonische Zeitsungsanzeige vorbeugen: „Bin wieder da“.

Sonniger „Goldener Sonntag“ in NRW

Nicht überall verkaufsoffen — Szenen wie beim Schlußverkauf — In Hamm war's dramatisch

Düsseldorf. — Prächtiger, goldener Dezembersonnenschein ließ den „Goldenen Sonntag“ in Nordrhein-Westfalen auch vom Wetter her zu einem freudigen Ereignis werden. — Nicht überall war der Goldene Sonntag verkaufsoffen. Wo aber eingekauft werden konnte, kam es um 14 Uhr bei Eröffnung der Geschäfte zu Szenen, die an den Beginn eines Schlußverkaufs erinnerten. Umfangreiche Menschengruppen stauten sich an den Eingängen der großen Warenhäuser in Düsseldorf.

Als die Türen geöffnet wurden, strömten die Massen in die verschiedenen Etagen und kurz darauf herrschte, vor allem an den Spielwarenständen, ein lebhaftes Kaufgeschäft. Andere, vor allem Spezialgeschäfte, hatten es mehr mit Schauleuten zu tun, die sich bei beleuchteten Schaufenstern die Eis-schränke, Waschmaschinen oder die Schlaf-zimmer ansahen. Ein gegen Abend aufkom-mender schärferer Winterwind erinnerte die Käufer daran, die warmen Handschuhe aus den Manteltaschen zu holen und den Woll-schal fester um den Hals zu legen.

Dramatisch ging es in Hamm zu. Während am Sonnabend in Hamm Lautsprecher-wagen der Einzelhändler verkündet hatten, es werde am Sonntag verkauft, fuhr am Sonntag die Polizei durch die Straßen und ließ durch ihre Lautsprecherwagen verkün-den, es werde nicht verkauft. Der Rat der Stadt habe keine Genehmigung erteilt und

in Dortmund herrschte in der Geschäfts-City „vorweihnachtliche“ Ruhe. Auf Beschluß der Stadtvertretung hatten die Geschäfte am vierten Adventssonntag nicht öffnen dürfen. In den ostwestfälischen Städ-ten Bielefeld, Detmold usw. herrschte der gleiche Andrang wie an den vorausge-gangenen zwei verkaufsoffenen Sonntagen. Nach Bielefeld waren wieder Zehntausende aus der näheren und weiteren ländlichen Umgebung mit Sonderomnibussen und der Bundesbahn gekommen.

In Münster war der Andrang in den Geschäften und auch der Umsatz am Goldenen Sonntag stärker als an den vorausge-gangenen Sonntagen. In Köln gab es wie an den Vortagen einen anhaltenden Zustrom der Käufer, vor allem aus den ländlichen Gegenden. Besonders gefragt waren Spielwaren, Schuhe und Textilien.
In Essen wurden hauptsächlich Leder-waren, Kleintextilien, Damen- und Herren-wäsche gekauft. In Bochum war der An-drang der Bevölkerung von den Außen-bezirken so stark, daß Privatombus-un-gen eingesetzt werden mußten, um die Personen zur Stadtmittie zu bringen. In Mühlheim waren Lederwaren das Haupt-ziel der Käufer.

Gewinnzahlen beim Lotto

Die Gewinnzahlen der 11. Lottoausspielung des Westdeutschen Lottoblocks lauten: 26, 8, 43, 39, 36, 14 (Ohne Gewähr).

Elf verpöhlene Azzurri stürmen keinen italienischen Himmel

Deutsche Fußball-Nationalelf in Rom unglücklich 1:2 unterlegen / Karl Maïs „gestammelte Werke“: ein Selbsttor / Röhrig erzielt deutschen Anschlußtreffer nach Boniperti 2:0

R o m. Unglücklich, wenn auch dem Spielverlauf nach in etwa gerechtfertigt, unterlag Deutschlands Fußball-Nationalmannschaft gestern in Rom den Azzurri knapp mit 1:2 (0:1) Toren. Das Spiel, dem über 100 000 Zuschauer beiwohnten, wurde bei sommerlicher Temperatur von 20 Grad Wärme im römischen Olympiastadion ausgetragen. Der Riß in dem sonst überraschend guten Mannschaftsgefüge kam zustande, als Karl M a i mit einer unglücklichen Abwehr den Ball an dem richtig reagierenden Herkenrath vorbei ins eigene Netz fälschte. Trotzdem fing sich die deutsche Mannschaft in der zweiten Hälfte wieder und hatte streckenweise weit mehr vom Spiel als die Italiener, deren schlechte Leistungen vom Publikum mit einem riesigen Pfeifkonzert quittiert wurden. Ausgerechnet zu dieser Zeit fiel das zweite italienische Tor überraschend durch B o n i p e r t i, dem Mai und der für den verletzten Posipal eingesprungene Juskowiak zu viel Spielraum ließen. Röhrig war es vergönnt, eine Minute vor Schluß den mehr als verdienten Anschlußtreffer zu erzielen.

Als der Schlußpfiff des englischen Schiedsrichters Ellis ertönte, brannten die begeisterten Zuschauer wie auf Kommando Tausende von Zeitungen als „Feuerwerk“ ab. Der Sieg „ihrer“ Mannschaft hatte sie offensichtlich über die schlechten Leistungen vergessen lassen.

Die Mannschaften:

Beide Mannschaften traten in den vorgesehenen Aufstellungen an. Dem englischen Schiedsrichter Ellis stellten sich:

Italien: Viola (Juventus); Magnini (Florenz); Cervato (Florenz); Chiappella (Florenz); Rossetta (Florenz); Segato (Florenz); Boniperti (Juventus); Montico (Juventus); Virgili (Florenz); Pivatelli (Bologna); Frignani (Mailand).

Deutschland: Herkenrath (Essen); Posipal (HSV); Schmidt (1. FC Kaiserslautern); Eckel (1. FC Kaiserslautern); Liebrich (1. FC Kaiserslautern); Mai (SpVg Fürtth); Rahn (RW Essen); Fritz Walter (1. FC Kaiserslautern); Stollenwerk (1. FC Köln); Röhrig (1. FC Köln); Schäfer (1. FC Köln).

Italien gewann die Platzwahl, die jedoch nicht von Bedeutung ist, da die Sonne seitlich vom Spielfeld steht.

Den Deutschen behagt der weiche, von der Feuchtigkeit der Nacht durchtränkte Boden.

Er hat Bundestrainer Herberger den Entschluß erleichtert, seine Elf wie vorgesehen antreten zu lassen, also mit Fritz Walter, der seine Muskelzerrung im Oberschenkel noch immer nicht ganz auskuriert hat. Für „Fritz“ steht die Partie unter einem ganz besonderen Stern: Es ist das 50. Mal, daß er in einem Länderspiel mitwirkt. Tat das Wetter das Seine, um dem „Freundschaftsspiel der beiden Genesenden“, wie es eine italienische Zeitung nannte, einen guten Auftakt zu sichern, so verhielten auch die Ankündigungen der Trainer gutes. Beide haben erklärt, sie würden auf Obstruktionstaktik verzichten und ein offenes, bewegliches Spiel anstreben.

Unter den deutschen Schlachtenbummlern, die nach Rom gekommen sind, erregte vor allem ein Fußballfreund aus H e m e r (Westfalen) die Bewunderung der Römer: Er hat den „Anmarsch“ von gut 1500 Kilometern per Fahrrad bewältigt.

Die rund siebzig Presse- und Rundfunkberichterstatter aus Deutschland und die deutschen Offiziellen waren wenige Stunden vor dem Spiel noch von Papst Pius XII. in Sonderaudienz empfangen worden. „Der Sport ist nicht sich selber gesetzt“, hatte der Papst gesagt, „und Wettkämpfe wie jener, der Ihnen bevorsteht, sollten sich immer gemäß der sittlichen Norm abspielen.“

zurück, in der Regel der rechte Flügel Boniperti-Montico. Als Stollenwerk in der 56. Minute vor das gegnerische Tor flankte, hechtete Viola und holte sich den Ball vor dem Kopf Röhrigs aus der Luft.

Schwache Leistungen und Pfeifkonzerte

Immer wieder gaben die Zuschauer durch lautes Pfeifen ihrer Enttäuschung über die schwachen Leistungen des eigenen Sturms Ausdruck. In der 58. Minute erwischte Stollenwerk eine Vorlage Röhrigs, aber Viola lief rechtzeitig aus dem Tor, so daß ihm Stollenwerk den Ball gerade auf die Brust knallte. Das anschließende Drängen der Deutschen war nicht ohne eigene Gefahr, da Juskowiak mehrmals bis auf die Höhe der eigenen Stürmer vorlief und dadurch die deutsche Deckung entblößte.

Der einzige deutsche Stürmer, von dem in dieser Periode einmal gefährliche Torschüsse zu sehen waren, war Stollenwerk. Die übrigen schwarzweißen Angreifer wirkten zu langsam. Sie ließen sich auch nicht genügend frei.

Bis zur Mitte der zweiten Halbzeit blieb es dann bei verteiltem, beiderseits zerfahrenem und unergiebigem Spiel, das kaum zu gefährlichen Situationen führte. Viel zu oft lief gerade der deutsche Sturm in die Abseitsfalle hinein. In der 73. Minute blieb Liebrich nach einem Zusammenstoß mit Virgili am Boden liegen. Masseur Deuser brachte ihn aber nach einer Minute wieder auf die Beine.

Da Liebrich in der 76. Minute zu stark gegen Virgili einstieg, verhängte Ellis einen Freistoß zehn Meter vor dem Strafraum, den Cervato über die Latte schöß. Ein Strafstoß Fritz Walters in der 79. Minute — Röhrig war gelegt worden — ging am Tor vorbei. Weiter blieb das Spiel verteilt, bis endlich in der 83. Minute — unter unbeschreiblichem Jubel der italienischen Zuschauer — Boniperti das 2:0 schaffte. Juskowiak und Liebrich hatten in einer an und für sich ungefährlichen Situation durch ein Mißverständnis den Ball verloren. Virgili erwischte ihn, gab zu Frignani, der lenkte zu Boniperti weiter, der einschöß.

Italien erhielt durch das 2:0 großen Auftrieb, der sich in lebhaften Angriffen äußerte. Herkenrath rettete zweimal — gegen Virgili und Boniperti — aus bedrohlicher Lage. Auch die Deutschen setzten jetzt alles daran, wenigstens das Ehrentor zu schaffen. Ihr Drängen war von Erfolg gekrönt:

PREUSSEN MÜNSTER hatte trotz prächtiger Leistungen des Läufers Schulz gegen Schalke 04 nicht viel zu bestellen. Hier steigt Schulz zusammen mit Laszig dem Leder entgegen. (Aus Schalke — Münster 4:1).

Freistoß zehn Meter vor dem Strafraum, den Cervato über die Latte schöß. Ein Strafstoß Fritz Walters in der 79. Minute — Röhrig war gelegt worden — ging am Tor vorbei.

Weiter blieb das Spiel verteilt, bis endlich in der 83. Minute — unter unbeschreiblichem Jubel der italienischen Zuschauer — Boniperti das 2:0 schaffte. Juskowiak und Liebrich hatten in einer an und für sich ungefährlichen Situation durch ein Mißverständnis den Ball verloren. Virgili erwischte ihn, gab zu Frignani, der lenkte zu Boniperti weiter, der einschöß.

Italien erhielt durch das 2:0 großen Auftrieb, der sich in lebhaften Angriffen äußerte. Herkenrath rettete zweimal — gegen Virgili und Boniperti — aus bedrohlicher Lage. Auch die Deutschen setzten jetzt alles daran, wenigstens das Ehrentor zu schaffen. Ihr Drängen war von Erfolg gekrönt:

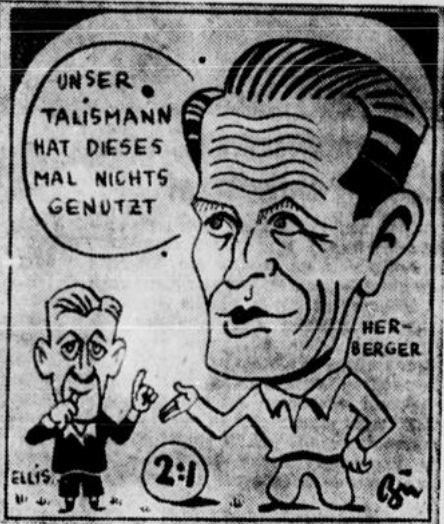
2:1 hieß es in der 89. Minute durch Röhrig — auf Vorlage von Mai.

Damit kam in den allerletzten Minuten endlich „Stimmung“ und Schwung auf, bei den Spielern wie bei den Zuschauern. Aber trotz schöner Angriffe auf beiden Seiten fielen keine Tore mehr. Es blieb beim 2:1 für Italien.

HSV — Holstein bestreiten Nord-Pokalendspiel

Hamburg. Der Hamburger Sportverein und Holstein Kiel, die in der Meisterschaft der 1. Fußball-Liga Nord an der Spitze liegen-

den Mannschaften, bestreiten auch das norddeutsche Endspiel um den DFB-Vereinspokal. Während der HSV in der Vorrunde am Sonntag vor 5000 Zuschauern seinen Ortsrivalen FC St. Pauli mit 4:0 (2:0) ausschaltete, setzte sich Holstein in Kiel über Werder Bremen mit 3:0 (0:0) hinweg.



Bilanz: Weiterhin negativ

Nur drei von zehn Länderspielen nach Bern gewonnen

Hamburg. Wie vor neun Monaten im Stuttgarter Neckarstadion, brachte auch das Rückspiel zwischen den Fußballnationalmannschaften von Deutschland und Italien am Sonntag in Rom einen 2:1-Sieg der Azzurri, die damit nach den beiden Niederlagen gegen Jugoslawien (0:4) und Ungarn (0:2) zum zweiten Länderspiel auf eigenem Boden kamen. Bereits im Januar hatte Italien in Bari die „roten Teufel“ aus Belgien 1:0 geschlagen, die sich im Dezember nächsten Jahres Deutschland zur Revanche stellen werden. — Deutschlands Länderspielbilanz seit der Erringung der Weltmeisterschaft 1954 in Bern bleibt damit weiterhin negativ, denn von 10 Spielen wurden seitdem sieben verloren und nur drei gewonnen.

Verloren wurde in Brüssel gegen Belgien 0:2, in Hannover gegen Frankreich 1:3, in London gegen England 1:3, in Stuttgart gegen Italien 1:2, in Moskau gegen die Sowjetunion 2:3, in Belgrad gegen Jugoslawien 1:3 und nunmehr in Rom wiederum gegen Italien 1:2.

Demgegenüber stehen Siege mit 3:0 in Lissabon gegen Portugal, mit 2:1 in Hamburg über Eire und mit 2:0 in Karlsruhe über Norwegen. In der Länderspielbilanz mit Italien sind nach dem Spiel in Rom nunmehr acht Siege Italiens aufgezählt, denen zwei Deutschlands gegenüberstehen. Ein Spiel endete unentschieden.

Der englische Schiedsrichter Ellis, dem man nachsagte, daß er Deutschlands Nationalelf Glück bringe, leitete in Rom das sechste Länderspiel Deutschlands. Es war aber zugleich das erste, das Deutschland unter dem Unparteilichen verlor. Fünf Spiele hatte Deutschland zuvor in den unter Leitung von Ellis stehenden Länderspielen gewonnen, und zwar zweimal gegen die Schweiz, gegen die Türkei, Irland und Jugoslawien.

Rom brachte für zwei Spieler zugleich einen Ehrentag. Ehrenspielführer Fritz Walter (1. FC Kaiserslautern), der sein Debüt als Nationalspieler am 14. 7. 1940 auf dem Mittelstürmerposten in Frankfurt (Main) gegen Rumänien gab (3:3), absolvierte sein 50. Länderspiel, und Jupp Posipal (Hamburger SV) spielte zum 30. Male im deutschen Nationaldress. Posipal stand zum ersten Male am 17. 7. 1951 in der deutschen Nationalelf und spielte seitdem mit wenigen Ausnahmen bei jedem Länderkampf als Stopper bzw. Verteidiger mit. Mit 30 Länderspielen ist der Siebenbürger-Deutsche erfolgreichster deutscher Nationalspieler der Nachkriegszeit.

Deutsche Fußballmannschaft heute zur Papst-Audienz

Vatikanstadt. Die in Rom weilende deutsche Fußball-Nationalmannschaft wird zusammen mit dem Begleitpersonal heute um 10.15 Uhr vom Papst Pius XII. in Sonderaudienz empfangen.

Lorbeerkränze für Fritz Walter

Rom. Beim abendlichen Bankett, das der italienische Fußballverband für die deutsche Nationalmannschaft im Hotel Quirinal veranstaltete, überreichte Dr. Pecco Bauwens dem Ehrenspielführer Fritz Walter zu seinem 50. Länderspiel die Goldene Nadel des DFB mit goldenem Lorbeerkranz. Diese Auszeichnung wurde damit erstmals verliehen. Sie dürfte auch an den Rekord-Nationalspieler Paul Janes und Ernst Lehner nachgereicht werden.

Verantwortlich für den Sport: Gerd Wiegand

Prächtiger deutscher Start

Die ersten Minuten liefen für die deutsche Mannschaft ausgezeichnet. Immer wieder wurde der Ball gut vorgetragen, aber die italienische Abwehr erwies sich als sehr stabil. Rahn setzte einen 30-m-Schuß auf das Tor, den Viola hielt. Wenig später spielte Röhrig zu Stollenwerk, aber der junge Kölner war abseits und schoß zudem den italienischen Torwart an. Die erste Ecke für Italien erzielte in der dritten Minute Frignani. Sie blieb erfolglos. In der fünften Minute konnte Herkenrath einen Rückzieher des italienischen Stürmführers halten.

Die erste halbe Stunde verlief zwar äußerst spannend. Die Zuschauer kamen aber, was „Schönheit des Spiels“ angeht, nicht auf ihre Kosten. Hart und fast rücksichtslos bei fast nur flachem Ball wurden von beiden Mannschaften immer wieder Angriffe aus dem eigenen Raum vorgetragen, die aber im Strafraum niemand erfolgreich beenden konnte. Die Italiener verstanden es überdies, Herbergers Spieler oft abseits zu stellen. Während der ersten Halbzeit zeigten die Deutschen ein überraschend gutes Zusammenspiel, während die Azzurri im Sturm enttäuschten.

Selbsttor von Mai

In der 39. Minute unterlief Mai ein unglückliches Selbsttor, indem er einen Torschuß von Pivatelli ablenkte zur Tormitte, während der immer tapfer haltende Herkenrath sich bereits in die Schußrichtung (linke Ecke) des Italieners geworfen hatte. Das Tor wurde von den italienischen Zuschauern nur mäßig gefeiert. Einige Fanatiker schossen Böllerschüsse ab. Kameradschaftlich tröstete Pivatelli seinen Gegner Mai, der für eine Sekunde unbewußt zum Freund der italienischen Mannschaft wurde.

Nach dem unverständlichen 1:0-Stand für Italien zog der italienische Mannschaftskapitän seine Innenstürmer zurück und ließ bis zur Pause „mauern“.

2. Halbzeit

Italien drang gleich nach dem Anstoß zur zweiten Halbzeit in die deutsche Hälfte vor

und blieb auch nach einem deutschen Gegenangriff in der Offensive. Pivatelli war durch Busini (Lazio Rom) ersetzt worden. Der deutsche Sturm kam gegen die Florentiner Abwehr zunächst kaum zur Geltung. In der 50. Minute verschoß Rahn nach der ersten ausgezeichneten Kombination der Deutschen. Immerhin bekamen die Schwarzweißen in der Folge etwas Auftrieb. Aber jedesmal, wenn dem italienischen Tor Gefahr drohte, gingen sofort zwei Stürmer der „Blauen“ mit



FRITZ WALTER
50. Länderspiel

Da Liebrich in der 76. Minute zu stark gegen Virgili einstieg, verhängte Ellis einen Freistoß zehn Meter vor dem Strafraum, den Cervato über die Latte schöß. Ein Strafstoß Fritz Walters in der 79. Minute — Röhrig war gelegt worden — ging am Tor vorbei.

Stimmen zum Länderspiel

Dr. Pecco Bauwens, Präsident des DFB: „Wir dürfen mit der Leistung unserer Mannschaft zufrieden sein, sie hat vor allem spielerisch an diesem Tage einen guten Eindruck hinterlassen. Schade nur um dieses unglückliche Selbsttor.“

Dr. Barassi, Präsident des italienischen Fußballverbandes: „Wir freuen uns natürlich über den Sieg unserer Elf. Die deutsche Mannschaft hat einen guten Eindruck gemacht. Ich denke, daß unser knapper Erfolg verdient war.“

Schiedsrichter Ellis, England: „Das Spiel war nicht schwer zu leiten. Es war viel Tempo da, aber die regelwidrigen Aktionen waren doch nicht so aus dem Rahmen fallend, wie es das Publikum wahrhaben wollte.“

Sepp Herberger: „Ich bin der Meinung, daß die Mannschaft seit Moskau ihr bestes Spiel geliefert hat. Vielleicht war sogar mehr Linie in dem Geschehen, als es in dem Spiel gegen die UdSSR der Fall war.“

Vittorio Pozzo, Italiens früherer Verbandspräsident: „Ihre deutsche Mannschaft hat nicht schlecht gespielt, aber sie war im Mittelfeld zu sehr darauf bedacht, den Ball in die Breite zu treiben. So etwas konnte mit der Dauer des Spiels nicht gutgehen, zumal Dr. Foni sich nach dem 1:0-Vorsprung schon auf den doppelten Riegel eingestellt hatte.“

Hans Huber, Vizepräsident des DFB: „Unsere Abwehr hat ein ausgezeichnetes Arbeitspensum bewältigt. Schade, daß wir im Sturm keinen Mann hatten, der sich körperlich gegen die verstärkte italienische Abwehr durchsetzen konnte.“

Fritz Walter (etwas bekümmert): „Wir haben wirklich kein Glück mehr. Daß auch dieses dumme Tor fallen mußte, ich hätte mir natürlich in meinem 50. Länderspiel etwas Besseres und vor allem einen Erfolg gewünscht.“

Rießer See unterliegt in Moskau

Hoffmann und Biersack trotz 1:3 überragende Spieler

Moskau. Im ersten seiner beiden Rußland-Gastspiele unterlag der deutsche Eishockey-Exmeister SC Rießer See im Moskauer Dynamo-Stadion einer russischen Nachwuchsauswahl mit 1:3 (0:2, 1:0, 0:1). Bei schwachem Besuch und 20 Grad Kälte zeigten die Bayern eine gute Leistung. Der 41jährige Torwart „Eipe“ Hoffmann und Toni Biersack, der gegen Schluß des ersten Drittels mit einem Pfortenschuß Pech hatte, ragten aus der kämpferisch starken deutschen Mannschaft heraus, die im Mitteldrittel durch den jungen Fries zum Gegenort kam. Für die konditionsstarken Russen zeichneten sich Tichonew, Kopolow und Petelin als Torschützen aus. Im Mitteldrittel kam der russische Nachwuchs, der sich Ende November in Garmisch mit 6:3 gegen den SCR durchgesetzt hatte, in Bedrängnis.

Türkei schlägt Portugal 3:1 (0:1)

Istanbul. Einen sensationellen Verlauf nahm der Fußball-Länderspiel zwischen der Türkei und Portugal, der am Sonntag vor 25 000 Zuschauern in Istanbul von den Türken mit 3:1 (0:1) gewonnen wurde. Die Portugiesen spielten in der ersten Halbzeit überlegen und schienen nach dem Führungstreffer von Silva bereits als sichere Sieger, aber nach der Pause kämpften die Türken unerhört stark und schossen durch Lefter Metin und Nazmi drei Tore, denen die Portugiesen keines mehr entgegenzusetzen konnten. Das Spiel war zeitweise sehr rauh. (Nach Reuters.)

Punktsieg Cavicchis über Schlegl

Mailand. Der europäische Schwergewichts-Berufsbokseur Fritz Cavicchi, mußte sich in Mailand gegen den österreichischen Kämpfer Schlegl nach Punkten mit einem Punktsieg beugen. Cavicchi brachte 63,350



UNVERSICHTLICH zeigten sich am Trainingstage alle Spieler. Die Rolle des erklärten Außenseiters bekam ihnen besser als die Rolle des Favoriten. Herberger (links) im Gespräch mit Liebrich und Posipal, der gestern sein 30. Länderspiel bestritt.

Sensationeller Sieg auf dem Olper Kreuzberg

Olpe schlägt Lüdenscheld-Höb und rückt damit auf den sechsten Tabellenplatz vor
Sportfreunde Siegen bleiben im Ortderby sichere Sieger

Kreis Olpe. Nach dem vorsonntäglichen Sieg in Klafeld schafften die Olper erneut ein Husarenstück. RSV Lüdenscheld-Höb wurde sicher mit 2:0 geschlagen. Hierdurch haben die Schwarz-Weißen vom Kreuzberg ihre augenblickliche Spielstärke unter Beweis gestellt. Da Lotmathe es fertig brachte, Werdohl auf eigenem Platz 2:4 zu schlagen, rückt Olpe über Werdohl und nimmt nunmehr den sechsten Tabellenplatz ein. Spfr. Lüdenscheld 08 kam auf eigenem Platz gegen VfL Klafeld über ein Unentschieden nicht hinaus. Neheim 08 konnte mit dem knappsten aller Ergebnisse Menden 09 mit 1:0 schlagen und rückt damit ebenfalls über Jahn Werdohl. Die Siegener Sportfreunde gewannen sehr sicher in Weidenau und führen nun mit zehn Punkten Vorsprung die Tabelle an. Elserfeld konnte zwar durch das 1:1 gegen Hüsten 09 das Schlußlicht auf Grund des besseren Torverhältnisses, an Arnsberg abgeben, das auf eigenem Platz gegen Elringhausen 2:4 unterlag, bleibt aber trotzdem in akuter Abstiegsgefahr.

★ ★ ★

SpVg Olpe — Lüdenscheld-Höb 2:0 (1:0)

Nach dem großen Erfolg am Vorsonntag in Klafeld war man auf das Abschneiden der Kreuzbergelf gegen den Tabellenzweiten Lüdenscheld-Höb gespannt. Etwa 1200 Zuschauer waren erschienen, die von der herrschenden Kälte wenig merkten, weil sie ein Spiel zu sehen bekamen, das so richtig ein Fußballherz erfreuen konnte. Die Olper legten gleich ein Tempo vor, daß Lüdenscheld keine andere Wahl blieb, als in die Defensive zu gehen. Eindeutig überlegen lief das Spiel des Gastgebers, so daß die Verteidigung auf der Mittellinie stand. Die massive Deckung der Höher konnte vorerst noch alle Erfolge der Schwarz-Weißen zu nichte machen. Beyer erfreute sich einer Doppelbewachung, trotzdem gelang es ihm immer wieder, nach links oder rechts auszuweichen und seinen „Betreuern“ ein Schnippen zu schlagen. In der neunten Minute war er mal wieder nach rechts ausgebrochen und setzte einen Mordsschuß auf das Tor der Gäste, doch der Gäste-schlußmann meisterte in einem tollen Hechtsprung diesen Schuß und konnte ihn zur Ecke abwehren. Dadurch, daß Lüdenscheld mit Doppelstopper spielten, überließ man den Olpern das Mittelfeld. Die Bergstädter operierten dennoch gefährlich über die Flügel und brachten mehrmals die Hinterreihen des Gastgebers in arge Bedrängnis. In der 25. Minute hatte Krutwig großes Glück, als er einen Ball nicht gleich unter Kontrolle bringen konnte, der Ball gegen die Innenlatte sprang und von dort in die fangbereiten Arme des Olper Schlußmannes. Zu früh flogen die Arme der Blauhemden in die Luft. Sie wollten schon den Ball hinter der Torlinie gesehen haben. Doch der Schieds-

richter entschied richtig und ließ weiter-spielen. Die beiden Olper Außenläufer Niklas und Löser schickten immer wieder den Olper Sturm mit guten Vorlagen auf Reisen; die Olper fanden jedoch keine Gegenliebe bei dem Gegner. Oftmals stand wohl das Glück den Gästen zur Seite, so bei einer Ecke, die von Volmer wunderbar hereingegeben wurde und die von Löser mit dem Kopf knapp über die Latte gesetzt wurde. In der fünfunddreißigsten Minute war es dann doch so weit. Die Lüdenschelder Festung war sturmreif geschossen. Die Olper hatten sich mal wieder im 16-Meter-Raum festgesetzt, der Ball lief hin und her; als Niklas den Ball aus dem Hinterhalt auf das Tor schöß, konnte der Olper Mannschaftskapitän Volmer den Ball in die kurze Ecke eindrücken. Mit diesem 1:0 wurden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn wurde das Spiel offener. Lüdenscheld lag jetzt oft im Angriff, konnte aber gegen die konsequent deckende Hintermannschaft der Gastgeber nicht ankommen. Mitte der zweiten Halbzeit wurde Beyer, als Volmer gut einsetzte, im Strafraum gelegt. Der Schiedsrichter gab aber nicht den vom Publikum erwarteten 11-Meter-Ball, sondern gab einen indirekten Freistoß im Strafraum, der jedoch nichts einbrachte. Das Olper Publikum bangte noch immer um den Sieg. Als zehn Minuten vor Schluß im Olper Strafraum der Lüdenschelder HR zu Fall kam, der Unparteiliche einen indirekten Freistoß gegen Olpe verhängte,



hielt alles den Atem an, aber es ging nochmals gut ab. Die ersten Zuschauer hatten bereits den Platz verlassen, als Beyer auf Linksaßen auftauchte, hart bedrängt zwei gegnerische Deckungs-spieler umspielte und dann den Ball flach vor das Tor zog, wo Ausobsky und ein Lüdenschelder den Ball verpaßten; Kramer war eingelaufen und schoß unhaltbar zum 2:0 ein. Der Jubel des Olper Anhangs nahm kein Ende. Niemand zweifelte jetzt mehr an dem Sieg der Schwarz-Weißen. Als der Schlußpfiff ertönte, hatte wirklich die beste Mannschaft verdient gewonnen; das war die Spielver-einigung Olpe.

Altenhof ist Herbstmeister

VfB Meggen Sieger im Lokalderby — Plettenberg schlägt Hemer 5:1

Kreis Olpe. Buchstäblich mit dem letzten Meisterschaftsspiel wurde in der Bezirksklasse, Gruppe Siegerland, der Herbstmeister in dem FC Altenhof ermittelt. FC Laasphe mußte in Langenau mit 3:0 die Waffen strecken und den Titel Altenhof überlassen. Meggen konnte nach schwachem Start, und zeitweise nur mit neun Mann spielend, Attendorf 3:2 schlagen. Dadurch muß Attendorf Meggen in der Tabelle verlassen. Plettenberg bestätigte seine augenblickliche Form durch einen klaren 5:1-Sieg über Hemer 08. Damit scheidet Hemer vorläufig aus der Bewerberliste der Anwärter auf die Herbstmeisterschaft aus. Bedingt dadurch, daß das Spiel Iserlohn-Holthausen ausfiel, liegen relativ die Iserlohn an der Spitze der Sauerland-Tabelle. Fröndenberg holte sich einen beachtlichen Sieg auf dem schweren Gelände in Nachrodt und bleibt dadurch noch Anwärter auf den Herbstmeister. Ueberraschend kommt die Heimmiederlage von Oestrich gegen Grünwald mit 3:5. Menden bekam mit Grünwald mehr Arbeit, als ihnen lieb war, und war froh, am Ende mit 1:0 beide

Punkte gerettet zu haben. Altena konnte seine Position durch einen 3:1-Sieg über Melmerzhagen etwas verbessern.

★ ★ ★

VfB Meggen — SV 04 Attendorf 3:2 (1:1)

Die junge Attendorner Mannschaft spielte gleich ohne Hemmungen und war sofort im Bilde. Dagegen kamen die Bewegungsspieler schlecht ins Spiel und waren sichtlich nervös und unsicher. Diese Unsicherheit nutzte Attendorf in der achten Minute durch ein schönes Tor von Bievort. Die Freude der Attendorner sollte jedoch nicht lange dauern, denn bereits in der vierzehnten Minute hatte Meggen gleichgezogen. Eine Flanke von rechts nahm MST Nelles in Linksaßenposition an und gab Becker im Attendorner Tor das Nachsehen. Mit diesem Tor kamen die Lennetaler besser ins Spiel und wurden gefährlich. Als aber Mitte der ersten Halbzeit Rosenthal vom Gastgeber wegen eines groben Fouls von dem sicher amtierenden Schiedsrichter Schneider von Niederschelden des Feldes verwiesen wurde, sah es für die Meggener böse aus. Doch die Attendorner nutzten

Oberveischede Herbstmeister in der Kreisklasse

Altenhof R überläßt kampflös Oberveische de beide Punkte — Hillmicke tritt in Elspe nicht an — Drolshagen 1:7 geschlagen

Kreis Olpe. Altenhof R verzichtete auf die Punkte und stempelte so Oberveische zum Herbstmeister. Einen überraschend hohen Sieg errangen die Möllmicker in Drolshagen und rücken damit eine Stelle höher in der Tabelle. Die Welschen Ennester machten den Schönaunern viel zu schaffen, mußten sich jedoch zum Schluß mit 5:2 geschlagen geben. Gerlingen wurde mit den Turnern aus Grevenbrück besser fertig, als man vorher vermutet hatte. Durch diesen Sieg hat Gerlingen den zweiten Tabellenplatz wieder inne, da die Altenhundemer und Hegener spielfrei waren. Hillmicke trat in Elspe nicht an, so daß sich die Instanz mit dem Fall befassen muß.

★ ★ ★

TuS Drolshagen — Spfr. Möllmücke 1:7 (0:4)

Die Drolshagener fanden in diesem Spiel nicht ihre gewohnte Form. Sie operierten zu umständlich und verzettelten sich durch eigensinniges Spielen. Möllmücke spielte dagegen viel zielstrebtiger und war in der ersten Halbzeit eindeutig die bessere Mannschaft. Nach dem Wechsel wurde das Spiel des Gastgebers etwas besser; das Spiel wurde verteilt, aber dennoch konnten die Drolshagener nicht verhindern, daß die Sportfreunde noch weitere drei Tore schossen. Nach zehn Minuten der zweiten Halbzeit fiel das Ehrentor für Drolshagen.

SV Schönaun — SV W. Ennest 5:2 (3:1)

Welschen Ennest zeigte in Schönaun einen vorbildlichen Einsatz, konnte jedoch nur mit Elfer den Schönaunern nicht bekommen. Schon in der sechsten Minute brachte Nitschke Schönaun mit 1:0 in

Front. Aber schon fünf Minuten später konnten die Welschen Ennester gleichziehen. ML Breuer sorgte aber postwendend wieder für den alten Abstand und RA Zeppenfeld machte in der zweiundzwanzigsten Minute das Halbzeitergebnis klar. Die zweite Halbzeit sah ebenfalls Schönaun als die leicht überlegene Mannschaft, die bis zum Schlußpfiff noch zweimal erfolgreich war, wogegen die Welschen Ennester nur noch ein Tor auf der Habenseite buchen konnte. Schiedsrichter Evert aus Drolshagen brachte das Spiel gut über die Zeit.

FSV Gerlingen / Tv Grevenbrück 5:3 (2:1)

Auf dem Bieberg in Gerlingen bekamen die Zuschauer in der ersten Halbzeit ein ausgeglichenes Spiel zu sehen. Gerlingen machte die technische Vorteile, die Grevenbrück durch größere Einsatzfreudigkeit wettmachte. Nach dem Wechsel spielten die Gastgeber überlegen und gingen mit 4:1 auf und davon. In der Gewissheit des sicheren Sieges ließen sie jedoch nach und mußten zusehen, wie die Gäste innerhalb von fünf Minuten auf 4:3 herankamen. Nun nahmen die Gerlinger das Heft wieder fest in die Hand; LA Avenarius war es dann, der das Endergebnis mit einem satten Schuß herstellte. Ein Tor in der zweiten Halbzeit wurde vom Schiedsrichter nicht anerkannt. Gerlingen hat verdient gewonnen.

Ergebnisse vom 18. Dezember

Siegerlandstafel

SpV 08 Langenau — FC Laasphe 3:0

Sauerlandstafel

VfB Meggen — SV 04 Attendorf 3:2

SV Nachrodt — FC Fröndenberg 1:2

SV Plettenberg — SV Hemer 5:1

Spfr. Oestrich — SG Grüne 3:5

TuS Iserlohn — Spfr. Holthausen ausgef.

Alemannia Menden — TuS Grünwald 1:0

VfB Altena — RSV Melmerzhagen 3:1

I. Kreisklasse

SpV O'Veische / FC A'hof R kampfl. f. O.

TuS Drolshagen — Spfr. Möllmücke 1:7

SV Schönaun — SV Welschen Ennest 5:2

FSV Gerlingen — Tv Grevenbrück 5:3

SuS Elspe — SV Hillmicke H. n. angetr.

II. Kreisklasse Gruppe A

SV Helden — SV Ottingen 1:7

In der zweiten Kreisklasse Gruppe A konnte Ottingen durch einen 1:7-Sieg in Helden die Herbstmeisterschaft dieser Gruppe vor der SpVg Olpe (Reserve) erringen. Olpe hat jedoch eine Eingabe gegen die Wertung des verlorenen Spieles gegen Helden gemacht, wonach bei Helden nicht spielberechtigte Spieler mitgewirkt haben sollen. Bekommt Olpe diese Punkte zugesprochen, ist Olpe Herbstmeister.

Freundschaftsspiele

SV Dünschede — TuS Halberbracht 6:1

Ein am Stadtrand von Olpe liegendes größeres, interessantes

Baugrundstück

günstig zu verkaufen. Angebote sind zu richten an

Hermann Welljweller

M.-Gladbach
Roermonder Straße 526

Zündapp-Motorrad

in sehr gutem Zustand, 200 ccm, 28 000 km gelaufen, preisgünstig zu verkaufen. Zu erfragen un' r Nr. 1774 beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen

Auto-Elektriker

Evtl. kommt auch Elektriker in Frage, der sich als Auto-Elektriker weiter ausbilden will. Altersversorgung gesichert.

Kraftverkehr Olpe A.-G.

Opel-Kapitän

fahrbereit, für DM 300,— abzugeben.

Autohaus Gebr. Nies

Olpe, Martinstraße
Fernruf 360

Hier und da fehlt etwas! Selbstverständlich habe ich manches Stück aus meinem großen Angebot in Uhren, Gold- und Juwelenschmuck verkauft. Trotzdem ist meine Auswahl noch groß genug, daß ich selbst ausgefallene Wünsche noch erfüllen kann. Es lohnt sich auch jetzt noch, einmal nach Dortmund zu fahren, zum

Juweller

Rindank

Dortmund, Westenhellweg 45

„Herr, Dein Wille geschehe!“



Am Freitagmorgen nahm der Herr über Leben und Tod unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Friedrich Tkatsch

Katharina geb. Hengstebeck

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 76 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits.

In tiefer Trauer:

Familie Hegerich
Familie Hengstebeck
Ewald Tkatsch, vermisst in Rußland
Familie Beckmann
Familie Latsch
und Anverwandte

Olpe und Wuppertal, den 19. Dezember 1955
Bergstraße 8

Das Seelenamt für die liebe Verstorbene ist am Dienstag, dem 20. Dezember, morgens 8.45 Uhr in der St. Mariae Himmelfahrts-Kirche; anschließend ist die Beerdigung.

Am heutigen Montagabend wird um 19 Uhr in der St. Mariae Himmelfahrts-Kirche für die liebe Verstorbene gebetet.

WIEDERERÖFFNUNG

Wir geben unserer verehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß wir am

Dienstag, den 20. Dezember

unsere Metzgerei in renovierten und erweiterten Verkaufsräumen wieder eröffnen.

Es ist unser Bestreben, Ihr Vertrauen auch weiterhin durch Qualität und Preiswürdigkeit der Waren zu rechtfertigen.

Paul Schelwe und Frau

OLPE - Franziskanerstraße 10



Am 16. Dezember 1955 verstarb an den Folgen eines Betriebsunfalles unser Belegschaftsmitglied

Giesbert Stracke

aus Ottingen

Während seiner Tätigkeit in unseren Werkstätten lernten wir ihn als einen fleißigen und zuverlässigen Mitarbeiter kennen. Durch seine stete Einsatzbereitschaft und vorbildliche Pflichttreue hat er sich die Wertschätzung aller Arbeitskameraden erworben.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Rothemühle, den 17. Dezember 1955

Geschäftsführung und
Belegschaft der Firma
Apparatebau Rothemühle
Dr. Brandt & Co.

Genossenschaftsregister

4 Gm. R. 31: 8. Dezember 1955: Elektrizitätsverein Neger e. G. m. b. H. in Neger über Olpe/Westf. Die Genossenschaft ist durch Beschluß der Generalversammlungen vom 28. November 1954 und 20. November 1955 aufgelöst. Liquidatoren: Landwirt Anton Wolfschläger in Oberneger, Landwirt Tonis Klein, Mittelneger, Schlossermeister Robert Kühr, Unter-neger. Die Willenserklärung und Zeichnung der Genossenschaft während der Liquidation erfolgt rechtsverbindlich durch 2 Liquidatoren.

Amtsgericht Olpe

Punktal-Rasierklängen



1880 75 JAHRE 1955
Im Dienste der Tierernährung bürgen für Qualität. Das wissen die Tierhalter und kaufen deshalb bei ihrem Händler und den Genossenschaften
Brockmanns Zwergmarke
zur Gesunderhaltung, Mast und Leistungssteigerung ihrer Tiere. Sackpackungen besonders preiswert!

4R Raumklang
Graetz
RADIO

„Du liebe Mutter bist nicht mehr, Dein Platz in unserm Haus ist leer. Zerrissen ist das schöne Band, Du drückst uns nicht mehr deine Hand.“



Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm heute abend um 17.45 Uhr unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Heinrich Scheele

Anna geb. Hardenacke

zu sich in die Ewigkeit.

Sie starb nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 76 Jahren.

Ihr Leben war nur Liebe und Sorge für die Ihrigen.

In tiefer Trauer:

Geschwister Scheele
und Anverwandte

Halbhusten, Stade, Gelslingen, Brachtepe, Drolshagen, Nachrodt, Rhode und Wiedenest, den 16. Dezember 1955

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 20. Dezember, morgens 9 Uhr in Iseringhausen statt; anschließend ist das Seelenamt.

Trauerspenden

in erstklassigen Ausführungen

bei mäßigen Preisen liefert

Gerbermann
Gärtnerei
Olpe, Westfälische Straße 7;
Fernsprecher 294

Auch Vermittlung nach auswärts

Trauer-Drucksachen

liefert schnell und preiswert

Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg Olpe